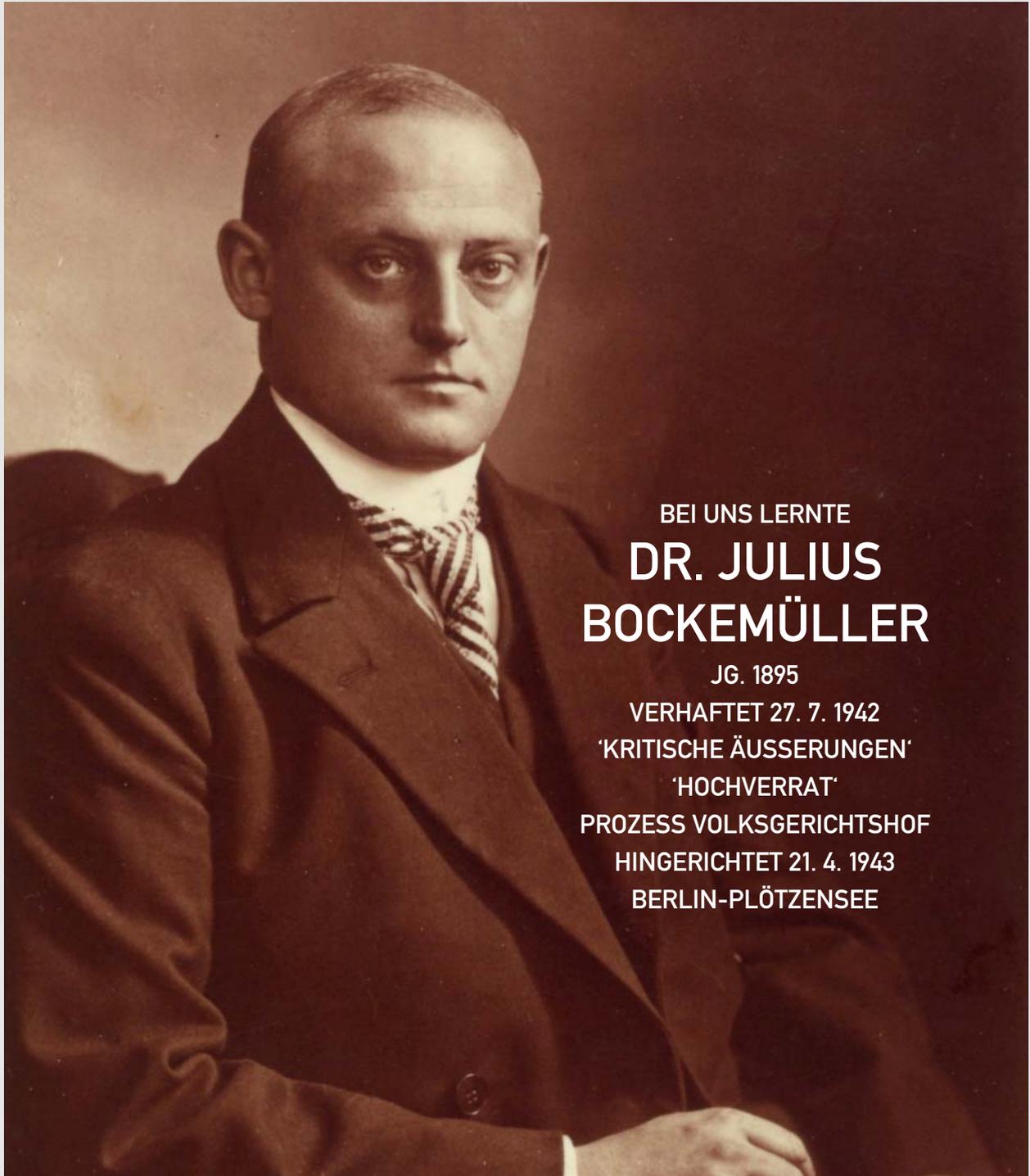


# WG-Nachrichten 2021



BEI UNS LERNT  
**DR. JULIUS  
BOCKEMÜLLER**

JG. 1895

VERHAFTET 27. 7. 1942

'KRITISCHE ÄUSSERUNGEN'

'HOCHVERRAT'

PROZESS VOLKSGERICHTSHOF

HINGERICHTET 21. 4. 1943

BERLIN-PLÖTZENSEE



**EHEMALIGENVEREIN**

Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des  
Wilhelm-Gymnasiums in Braunschweig

seit 1913

## **Inhalt**

Vorwort .....	3
Hinweis zur Beitragszahlung .....	4
Einladung zum virtuellen Ehemaligentreffen am 04.02.2022 .....	5
Programm der Abiturentlassungsfeier 2021 .....	6
Grußwort des Schulleiternratsvorsitzenden Jörg Wallner .....	7
Laudatio des Schulleiters Volker Ovelgönne .....	8
Abiredede der Abiturientia 2021 – Gruppe 1 .....	10
Abiredede der Abiturientia 2021 – Gruppe 2 .....	13
Grußwort des Ersten Vorsitzenden Hendrik Poschmann am Abiball .....	15
Abiturjahrgang 2021 .....	17
Dr. Jochen Salfeld: Fast 35 Jahre Liebe zu Neuengland .....	18
Sebastian Wolpers: Alle Wege führen nach Brüssel .....	27
Das WG trauert um Margrit Schuster .....	32
Die “Goldene Regel der Schulbuchausleihe“ .....	32
Eine Turnhalle für WG und Gaußschule am Löwenwall? .....	34
Headmaster-Challenge während des Distanzunterrichts .....	36
Große Erfolge bei Sprachwettbewerben .....	36
Landes- und Bundespreise bei der Mathematik-Olympiade .....	38
1. und 2. Platz beim Junior.ING-Schülerwettbewerb .....	38
Erfolg bei der Internationalen PhysikOlympiade .....	39
“Jugend forscht“ erfolgreich am Wilhelm-Gymnasium .....	40
Lateinische Lobeshymnen .....	41
Parallelen zwischen 63 v. Chr. und 2021? .....	43
“Style your School“ .....	44
Der Schulgarten blüht wieder auf .....	47
Ein Ballon zur Stratosphäre .....	48
Kaspar Haller kandidiert für das Oberbürgermeisteramt .....	49
Wolfgang Joop über seine Schulzeit am WG ... ..	51
Stolpersteinverlegung für Dr. Julius Bockemüller .....	52
Impressum .....	54
Beitrittserklärung / Adressänderung / Einzugsermächtigung .....	55
Kontaktdaten des Vorstandes .....	56

## **Vorwort**

Liebe Ehemalige,  
liebe Freunde und Förderer,  
liebe Schülerinnen und Schüler,

eigentlich hatte ich mich schon darauf gefreut, dass ich an dieser Stelle im Jahr 2021 das "C-Wort" nicht mehr verwenden muss und nach einem "Sommer der Freiheit" auf ein zumindest gesundheitlich weitgehend unbedenkliches Jahr 2022 blicken darf. Nun stecken wir allerdings, währenddessen ich diese Zeilen schreibe, in Deutschland in der vierten Welle der Corona-Pandemie und die Zahlen sind höher denn je.

Nicht nur die Impfbereitschaft in Hoffnung auf eine nach fast zwei Jahren in Erinnerungen verblassende Normalität, auch die gesellschaftliche Spaltung durch eine Mischung aus psychologischer Reaktanz Einzelner und ganz realem Politikversagen an einigen Stellen nehmen stetig zu. Welche Bilanz werden wir aus der Pandemiezeit später ziehen? Wie werden wir zurückblicken? Und vor allem: Aus welcher Situation heraus? Es stellt sich die Frage, was überhaupt "Normalität" ist.

Die Normalität einer Sache wird uns immer dann besonders bewusst, wenn sich die Umstände oder die Randbedingungen verändern. Das Gewöhnliche und der Alltag sind dabei nicht als solche im Bewusstsein präsent, es sind vielmehr die Situationen, die sich von dieser Basislage unterscheiden und gleichsam dadurch die selbige definieren – Normalität kann also nur relativ aus der Beobachtungsperspektive einer außergewöhnlichen bzw. abweichenden Situation heraus erkannt werden. Und damit ist auch der lateinische Begriff

'norma' für die 'Richtschnur' oder das 'Winkelmaß' plötzlich absolut plausibel in der Art unseres Sprachgebrauchs: Wenn wir uns zwischen den Auslenkungen der Realität im Ruhepunkt des rechten Winkels befinden, herrscht Normalität.

Doch: Je nach Ausschlag kann sich dieser Mittelpunkt verschieben. Wir landen als Gesellschaft, ohne uns zu versehen, in einem neuen Normativ. Georg Jellinek sprach in seiner Staatstheorie von der "normativen Kraft des Faktischen"<sup>1)</sup>. Das Faktische ist hier der "Schwerpunkt" einer Gesellschaft als Menge individueller Existenzen und deren Gewohnheiten. Nüchtern betrachtet befinden wir uns also in einer Zeit, in der sehr viel passiert, sich die Skalen fortlaufend ändern (und ich schreibe hier bewusst nicht stetig, Stichwort: Disruption<sup>2)</sup>). Die Bewertung von Ereignissen ist dabei immer von der individuellen Position aus vorzunehmen und kann für die eine Person positiv sein und für die andere eine negative Auswirkung haben. An der Normalität rauschen wir dabei – je nach Frequenz und Amplitude der Ereignisse – vorbei und haben nur selten Zeit zum Verweilen, da hinter jeder Ecke eine neue, bedeutsame Information lauert. Blicken wir nun aber auf diese Veränderung und erkennen sie als relativen Effekt, bedingt das, dass wir uns in einem statischen Zustand befinden, da wir sonst ja die Verän-

---

<sup>1)</sup> Georg Jellinek: ALLGEMEINE STAATSLAHRE, 3. Auflage 1914, S. 337 ff.

<sup>2)</sup> vgl. Philippe Aghion et al.: THE POWER OF CREATIVE DESTRUCTION, 2021

derung nicht beobachten könnten. Wir haben also bei der Feststellung, dass es "nicht mehr normal" ist bereits einen neuen Standpunkt als "normal" akzeptiert.

Positiv sind in diesem Sinne die zahlreichen spannenden Berichte und außergewöhnlichen Personen in unseren diesjährigen WG-NACHRICHTEN: Wir konnten 2021 wieder einen Abiturjahrgang verabschieden und sogar einen Abiball feiern, den wir als Ehemalige tatkräftig unterstützt haben. Darüber hinaus finden Sie aufgrund der hervorragenden Resonanz unserer Berichte ehemaliger Schüler in den letzten Nachrichten erneut eine Rubrik "WG-Schüler in aller Welt" mit interessanten Eindrücken aus internationalen Lebensläufen.

Eher negativ hingegen: Unser jährliches Vereinstreffen muss leider Anfang 2022 erneut virtuell stattfinden – aufgrund der Planungsunsicherheit und der gesundheitlichen Risiken

ist ein gewohntes Treffen in der Aula im Februar noch nicht zu verantworten. Ich möchte Sie dennoch bitten zahlreich zu erscheinen, denn gerade für die Wahl der neuen Vorstandsperiode ist eine rege Beteiligung wünschenswert. Wenn sich die Lage im Sommer 2022 hoffentlich gebessert hat, dann möchten wir ein post-pandemisches Wiedersehen bei einem kleinen Sommerfest feiern. Dafür drücke ich die Daumen!

Lassen Sie sich nicht aus der Ruhe bringen, blicken Sie in den Winter und genießen sie ein paar "normale" Tage ohne scheinbar besondere Ereignisse oder Informationen. Wenn Sie dann darüber nachdenken sollten, mahne ich zur Vorsicht – Ihnen könnte klar werden, dass gerade diesen Momenten eine gewisse Besonderheit innewohnt.



## **Hinweis zur Beitragszahlung**

Wir bitten alle diejenigen, deren Beitrag wir nicht per Lastschrift einziehen dürfen, pünktlich zum Jahresbeginn um Zahlung des Mitgliedsbeitrags für 2022. Der Mindestbeitrag beträgt zur Zeit 25 €.

Unsere Bankverbindung lautet:

**IBAN: DE39 2501 0030 0044 5673 06**

**BIC: PBNKDEFF**

**Geldinstitut: Postbank Hannover**

Alle Auszubildenden und Studierenden, die im Jahr 2021 ihre Ausbildung abgeschlossen haben und deren Beitragsfreiheit damit endet, möchten wir daran erinnern, künftig ihren Beitrag zu entrichten.

Der Aufnahmeantrag auf Seite 55 kann auch für eine Einzugsermächtigung genutzt werden.

# ***Virtuelles Ehemaligentreffen am Freitag, dem 04. Februar 2022***

Liebe Ehemalige,

im Namen des Vorstands lade ich Euch und Sie herzlich zu unserer Mitgliederversammlung **am Freitag, dem 04.02.2022, um 19.00 Uhr** ein. Zum Vermeidung von Infektionen mit dem Corona-Virus findet die Sitzung virtuell statt.

Sie können der Sitzung über folgenden Link beitreten:

<http://www.wg-ehemalige.de/mitgliederversammlung2022/>

Es ist hilfreich, wenn Sie über einen Breitband-Internetanschluss, eine Webcam und ein Mikrofon verfügen.

Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

## Tagesordnung:

1. *Musikalischer Auftakt*
2. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Gedenken an die Verstorbenen
5. Informationen aus der Schule
6. Kurzbericht des Vorsitzenden
7. Bericht des Kassenwarts und der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Neuwahl des Vorstandes
10. Verschiedenes
11. *Musikalischer Abschluss*

## **Hinweis:**

Ob Treffen der Jubiläumsjahrgänge 1997 und 1972 zur Feier des 25. bzw. 50. Jahrestags ihrer Abiturentlassung in Verbindung mit der Verabschiedung der Abiturienten des Jahrgangs 2021 möglich sein werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. Bitte setzen Sie sich zu gegebener Zeit mit der Schulleitung in Verbindung.

Mit besten Wünschen für eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gesundes, neues Jahr!

Der Vorstand

gez. Dr. Jan Kämpen

# WILHELM-GYMNASIUM

## FEIER DES ABITURS

02. JULI 2021

Aufgrund der Corona-Lage musste die Entlassung der Abiturienten aufgeteilt in zwei Gruppen vorgenommen werden. Um 10.00 Uhr fand die Entlassung der Tutoriate Dr. Nowak, Tscherven und Vieweg statt, um 12.00 Uhr folgten die Tutoriate Ewald, Grazei und Timme.

<i>“Streets of London“</i> Ralph McTell	▪	Johannes Kaufmann, Piano Jahrgangsstufe 11
Begrüßung	▪	Herr Propst Reinhard Heine Kirchengemeinde St. Aegidien
<i>“Pompeii“</i> Bastille		WG CANTORUM Teile des Mittelstufenchors Sabine Holzfuß, Leitung
Grußworte	▪	Herr Jörg Wallner Schulelternrat / Förderverein
Laudatio	▪	Herr Volker Ovelgönne Schulleiter
“Abi-Rede: Durch das Raue gelangt man zu den Sternen“	▪	Valea Elß, Lisa Schumacher – Paul Antlitz, Emma Herrmann Abiturientia 2021
<i>“Improvisation“</i>	▪	Huu Duc Tran, Piano Jahrgangsstufe 11
Verabschiedung und Aushändigung der Zeugnisse	▪	Tutorinnen, Tutoren, Schulleitung
<i>“Happy“</i> Pharell Williams	▪	WG CANTORUM Teile des Mittelstufenchors Sabine Holzfuß, Leitung

## ***Grußwort des Schullelternratsvorsitzenden Jörg Wallner***

Sehr geehrter Herr Ovelgönne, sehr geehrtes Kollegium, verehrte Gäste, liebe Eltern und Angehörige, vor allem aber: liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Heute ist für Euch ein besonderer Tag, denn es ist vollbracht! Das Ziel Eurer Schulzeit, der Schulzeit Ihrer Kinder und Ihrer Schüler ist erreicht.

Im Namen des Schullelternrats und aller Eltern am WG gratuliere ich Ihnen und Euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, herzlich zum Abitur!

Auch der Förderverein des WG gratuliert besonders herzlich zu diesem Erfolg! Ich übermittle gern ganz liebe Grüße von der Vorsitzenden Sabine Herrmann, die bei Ihnen im Publikum sitzt und sich über ihre eigene Abiturientin freut.

Die Schullelternschaft bedankt sich bei allen Lehrerinnen und Lehrern, den pädagogischen und anderen Mitarbeitern, Eurem Koordinator Herrn Dr. Nowak, bei der Schulleitung und natürlich auch und gar nicht zuletzt bei den guten Geistern der Schule: Den Schulsekretärinnen Bennhardt und Niehaus und unseren unermüdlichen Hausmeistern Hoffmann und Haufe für die Arbeit mit und für unsere Kinder.

Dieser Dank bezieht sich natürlich primär auf die aktuelle Abiturientia, aber eben nicht nur. Ein solcher Rahmen ist auch immer Anlass und Gelegenheit, im Namen der Elternschaft die Leistung der an Schule Beteiligten insgesamt zu würdigen.

Im letzten Jahr ist eine solche Danksagung ja

mangels Anlass ausgefallen. Da ich ja aber heute das Grußwort zweimal sprechen darf, wird dieses Defizit zumindest rechnerisch wieder ausgeglichen ...

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, für Euch endet mit diesem Schuljahr eine Zeit, die die Hälfte Eures bisherigen Lebens geprägt hat.

Erinnert Ihr Euch noch an Euren ersten Tag am WG, als Ihr in der großen Aula empfangen und auf die Klassen aufgeteilt wurdet? Es gab zwar keinen Sprechenden Hut, aber trotzdem genug Aufregung und Unsicherheit, was auf Euch "Kleine" nun zukommen würde.

Die Eltern erinnern sich noch gut an diesen Tag, da bin ich mir sicher.

Seit diesem Tag seid Ihr alle, gemeinsam mit Eltern und Lehrern, erfolgreich einen Weg über neun Jahre gegangen.

Ihr habt am WG Fakten, aber auch Kompetenzen gelernt, die wichtig sind und bleiben werden. Ihr könnt recherchieren und analysieren, werten und beurteilen, begründen und argumentieren. Diese Fähigkeiten werdet Ihr auch in der Zukunft dringend brauchen – vergesst sie nicht! Vor allem habt Ihr das Lernen gelernt und werdet aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr damit aufhören können.

Nutzt Eure Fähigkeiten, bewahrt Euch Eure Neugierde, bleibt offen für neue Entwicklungen – und genießt das Leben!

Zum Schluss noch ein anderer Gedanke:

Es gibt eine Kurzgeschichte<sup>1)</sup> von Isaac Asimov aus dem Jahr 1957. Sie handelt von Schule, von unserer Schule aus der Sicht der elf-

jährigen Margie im Jahre 2157. In ihrem Leben findet "Schule" einzeln und zu Hause statt. Es gibt einen "Apparat", der – abgestimmt auf jedes Kind – Erklärungen abgibt, Aufgaben stellt und kontrolliert. In einem alten Buch vom Dachboden findet das Mädchen Berichte über eine Schule, in der alle Kinder gleichen Alters an einem Ort zusammen dieselben Dinge lernen, gemeinsam in den Pausen spielen und von Lehrern unterrichtet werden, die richtige Menschen sind. Natürlich kann bei einem solchen Unterricht nicht viel herauskommen, denn was weiß ein Mensch schon? Aber schließlich kommt Margie zu dem Schluss: Was müssen die Spaß gehabt haben!

### ***Laudatio des Schulleiters Volker Ovelgönne***

„Sterne fallen nicht vom Himmel – sie werden geboren.“ Ich wette, dass vor rund 18, 19 Jahren dieser Spruch auf der einen oder anderen Glückwunschkarte zur Geburt Ihrer Kinder ins Haus geflattert kam, liebe Eltern!

Was für ein markanter, was für ein wunderschöner Einschnitt in Ihrem Leben. Es folgten bahnbrechende und auch schlafraubende Höhepunkte wie der erste Zahn, der erste freie Lauf auf zwei Beinen, der erste Tag im Kindergarten, die Einschulung in die Grundschule, vor 9 Jahren dann der Weg ins Wilhelm-Gymnasium, der Sprung in die Oberstufe, der erste Unfall mit bewusstseinsweiternden liquiden Erfrischungen, vielleicht der Führerschein, der erste Freund, die erste Freundin. Und jetzt?

Jetzt sitzen Ihre Sprößlinge hier und verlassen die Schule. Ein Meilenstein in der Entwicklung

In den letzten eineinhalb Jahren waren wir in der Realität so dicht wie noch nie an dieser Zukunftsvision – aber, wie ich glaube, dicht genug um zu erkennen, wie Recht die kleine Margie hat.

Ich hoffe für Euch, dass die Corona-Zeit und die kleinen Enttäuschungen und Misserfolge, die es bestimmt auch vorher gegeben hat, schnell vergessen sind und Ihr auch sagen könnt: Was hatten wir einen Spaß!

Vielen Dank – und viel Spaß und Erfolg in Ihrem und Eurem weiteren Leben!

---

<sup>1)</sup> Isaac Asimov: DIE SCHULE (Originaltitel: THE FUN THEY HAD), 1957

Ihrer Kinder: der Schulabschluss. Sie alle dürfen stolz sein auf Ihre kleinen und großen Sterne und allen zum Abitur zugelassenen Schülerinnen und Schülern nun zu Recht laut applaudieren zum Bestehen des Abiturs 2021!

Liebe Sterne (ordentlich gegendert denken Sie sich bitte das geschlechterkorrekte Sternchen dazu)! – Oder sollten wir multilingual von "Stars" oder etwa diminutiv von "Sternchen" sprechen? Nein! Sie sind ausgewachsene, erwachsene, hell leuchtende Sterne am gymnasialen Firmament.

Wie verhält es sich denn nun mit den Himmelskörpern? Betrachten wir die Grundlagen der Astronomie: Einige Himmelskörper dominieren strahlend hell, vermeintlich kleine Punkte in unerreichbar scheinender weiter Ferne leuchten klar und sind so von unserem Orbit aus erkennbar.

Wir vom WG sind stolz auf Sie alle! Sie haben in schwierigen Zeiten eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Alle haben das Abitur bestanden!

Der Notendurchschnitt liegt bei 2,08 – das ist eine erneute Steigerung gegenüber den Vorjahren und ist schlichtweg überragend. Sagenhafte 47,2 %, in Zahlen: 34 von 72 Schülerinnen und Schülern, haben eine 1 vor dem Komma, und fünf sogar eine 1,0: Valea, Paul, Justina, Philipp, Pascal. Sensationell! Herzlichen Glückwunsch zu dieser Glanzleistung.

Und dann gibt es da noch die besondere Geschichte, die sich täglich wiederholte: Mal war es ein Schüler, mal eine Schülerin, die ins Sekretariat kam, um ein kleines, feines Kerlchen abzuholen, das einem vulnerablen Schüler im HomeOffice Augen, Ohren und Mund lieh. All den Jungen und Mädchen aus dem Jahrgang, die sich um den verlässlichen Transport dieses Roboters gekümmert haben, sei an dieser Stelle gedankt! Und so hat auch dieser Roboter, der Avatar AV1, seinen Anteil am Abitur. Aber das wiederum nur als Mittler. Das wirklich Phänomenale dahinter ist die Geschichte von Philipp, der die gesamte Corona-Zeit über als vulnerable Person aus dem Home Office mit Mitschülern und Lehrkräften via Mini-Roboter verbunden war und so es tatsächlich vollbrachte, sein Abitur zu bestehen. Die Prüfungen legte er persönlich in der Schule mithilfe einer Spracherkennungs-Software ab. All das an sich ist schon eine kleine Sensation, aber Philipp hatte sich hohe Ziele gesteckt: Er wollte ein sehr gutes Abitur ablegen. Und das ist ihm gelungen. Philipp, 1,0 ist ein wahrlich sehr gutes Abitur. Weltklasse!

Aber: Es sind nicht nur diese Sterne, auf die

wir stolz sind.

- 1) Es sind auch diejenigen, die eine bestimmte Punktzahl in der Nachprüfung brauchten – und diese dann auch erreicht haben.
- 2) Es sind diejenigen, die unter erschwerten Bedingungen im häuslichen Umfeld Zeit und Raum gefunden haben, zu lernen, zu denken, und schließlich zu reüssieren.
- 3) Und es sind diejenigen, die in dieser ohnehin schon belastenden Zeit mit privaten Schicksalsschlägen zu kämpfen hatten und durch wahnsinnige Willensstärke ihr Ziel, das Abitur, erreicht haben.

Wir ziehen unseren Hut vor allen und verneigen uns metaphorisch vor Ihrem Erfolg! Sterne halt!

Sie selbst gehen jedoch deutlich bescheidener vor. Sie haben sich als Motto gewählt:

*“Per Abi ad astra“.*

Und der Weg dorthin ist ja durchaus beachtlich. Eine Facharbeit beschäftigte sich übrigens überaus zeitgemäß nachhaltig, ökologisch korrekt und thematisch passend mit der “Wiederverwertbarkeit von Raketenboostern“, nicht wahr, Pascal ... !?!

James Tiberius Kirk machte sich dereinst als Captain von der Erde aus mit der “USS Enterprise“ auf den Weg „to boldly go, where no man has been before“! Crew und Besatzung des Raumschiffs hatten mit ungeahnten Schwierigkeiten zu kämpfen. Es sind Geschichten mit Tiefgang, in denen die Protagonisten erst nach massiven Problemen zum Erfolg kommen und so zu echten Helden werden!

Markant und von Ihnen durch die Wahl des

Abi-Mottos indirekt auch angesprochen ist die Geschichte von Senecas Tragödie "Hercules furens" – "Der rasende Herkules". Die Tragödie ist zu düster, um sie an einem solchen Freudentag wie heute detailliert zu zitieren. Herausgreifen möchte ich nur eine kleine Sequenz: Herkules hält sich in der Unterwelt auf, um als letzte seiner zwölf Aufgaben den Höllenhund Cerberus (bei Harry Potter erlebt er eine Renaissance als "Fluffy") ans Tageslicht zu befördern. In Vers 435 preist seine Frau Megara im Dialog mit dem Tyrannen Lycus seine Tugendhaftigkeit: "Virtutis est domare, quae cuncti pavent." – "Es ist ein Zeichen von Tugendhaftigkeit, das zu bezwingen, was alle fürchten!" Der Tyrann entgegnet, dass die Finsternis der Unterwelt dem zu schaffen mache, der große Worte schwinde. Daraufhin entgegnet ihm Megara mit dem berühmt gewordenen Spruch: "Non est ad astra mollis e terris via." – "Es ist kein weicher Weg von der Erde zu den Sternen." Simpel heruntergebrochen: "Ohne Fleiß kein Preis!"

Auf dem durchaus herausfordernden und anstrengenden Weg zum Abitur hat Sie maßgeblich das Lehrerkollegium begleitet, dem

### ***Abirede der Abiturientia 2021 – Gruppe 1***

Liebe Mitschülerinnen, liebe Mitschüler,  
liebe Eltern und Angehörige,  
liebe Lehrkräfte, lieber Herr Nowak,  
lieber Herr Ovelgönne,

"Per aspera ad astra" – "Durch das Raue zu den Sternen". Diese Redewendung Senecas ist eine sehr passende Umschreibung für den Werdegang unseres Jahrgangs. Immerhin hatten wir seit dem Beginn unserer Reise am

an dieser Stelle für die Hingabe, die Ermunterung, die Akribie, aber auch die kritisch-wohlwollende Beurteilung im Namen aller gedankt sei!

Herausgreifen möchte ich schließlich kurz auch den Mann, der sie organisatorisch geleitet, inhaltlich instruiert und menschlich unterstützt hat. Er wird Sie nie vergessen, waren Sie doch sein erster Abiturjahrgang, den er federführend betreuen durfte: „It's never as good as the first time!“

Die Aufgabe als Oberstufenkoordinator hat er exzellent und mit gewohnter Perfektion bravourös gemeistert. „You have beamed them all up, Olli! Danke, Herr Doktor Nowak!“

*Per Abi ad astra!*

Greifen Sie nach den Sternen, mag der Weg auch weit, beschwerlich, rau und holprig sein. Sie werden es schaffen! Denn Sie haben es ja auch geschafft, inmitten einer Pandemie mit Inzidenzen, Selbsttests, Videokonferenzen und Aufgabenmodulen Ihr Abitur zu bestehen.

Die Welt steht Ihnen offen: Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur 2021!

Wilhelm-Gymnasium einige Herausforderungen zu meistern.

Neun Jahre ist es jetzt her, dass wir, eingeschult von Herrn Thamm van Balen, in der Aula unserer zukünftigen Schule standen, voller Neugier, was uns im kommenden Lebensabschnitt erwarten würde.

Als wir uns zwei Jahre später bereits an unserer neuen Schule eingelebt hatten, wurde

klar, dass wir ein ganz besonderer Jahrgang werden würden: Statt nach zwölf sollten wir wieder nach dreizehn Jahren das Abitur ablegen. Wir sollten die Vorreiter sein für alle kommenden Jahrgänge nach uns, sollten zeigen, wie das zusätzliche Jahr nun zu füllen sei. Für uns wurden Curricula aktualisiert, Bücher neu geschrieben, Schulstoff neu verteilt. Wir hatten einen langen, für uns neu geschaffenen Weg vor uns.

Am Ende der achten Klasse hoben wir uns durch eine weitere Besonderheit hervor: Da wir ohnehin ein kleiner Jahrgang waren und einige Mitschülerinnen und Mitschüler uns zum Ende des Schuljahres verließen, wurden aus vier Klassen drei. Dadurch wurden wir einander vertraut und sind über die Jahre immer mehr zusammengewachsen.

In der neuen Zusammensetzung erlebten wir die nächsten Jahre in der Schule, und zwar bei Wind und Wetter. Egal ob bei großer Hitze, eisiger Kälte oder Sturmwarnungen – wir waren immer im Klassenzimmer. Doch manchmal konnte selbst unser wetterfester Jahrgang dem Schicksal nicht trotzen. Gerade zum Vorabitur erlebten wir den stärksten Schneefall seit Jahren. Gemeinsam hofften und bangten wir, ob wir denn am nächsten Tag in die Schule kommen und unsere ersten Prüfungen unter Abiturbedingungen ablegen könnten. Doch auch wenn aufgrund der Schneemassen eine mehrmalige Verschiebung der Klausuren notwendig war, am Ende konnten wir alle unsere Prüfungen meistern, selbst wenn wir uns dafür mit dem Auto in der Adolfstraße festfahren oder mit dem Schlitten zur Schule kamen.

Aber selbst der Wechsel zu G9, die mehrfache

Neuaufteilung der Klassen und die extremen Wetterbedingungen werden in den Schatten gestellt von einem großen Ereignis, das uns wohl zu einem einzigartigen Jahrgang werden lässt:

Wir hatten uns gerade erst in die Oberstufe eingefunden, hatten bereits die ersten Klausuren hinter uns, waren gerade dabei, unsere Facharbeit zu schreiben, da hieß es plötzlich: „Bleibt zu Hause! Keine Schule mehr bis zu den Osterferien!“ Niemand von uns hätte sich damals vorstellen können, dass von nun an unsere gesamte Oberstufen-Zeit unter dem Zeichen der Pandemie stehen würde. Und so kehrten wir nach den Osterferien nicht in die Schule zurück, sondern lernten von nun an im „Home-Schooling“. Wir wurden vertraut mit Internetproblemen und der Funktionsweise von Videokonferenzen, lernten das Aufgabenmodul kennen und weitere Möglichkeiten des digitalen Unterrichts.

Mitte Mai durften wir dann endlich in die Schule zurückkehren, wenn auch nur im Wechselmodell. Jetzt saßen wir in ungewöhnlich kleinen Kursen, sahen nur die Hälfte des Jahrgangs und kamen zuweilen nur für die Klausuren selbst in die Schule. Und obwohl sich die Lage bis zu den Sommerferien etwas entspannte, mussten wir dennoch auf unsere geplanten Kursfahrten verzichten. All diese Einschränkungen, die wir im zweiten Halbjahr unserer Oberstufenzeit erlebten, mögen für die meisten von uns ebenfalls eine "raue" Zeit gewesen sein, aber – wie wir heute mit Sicherheit sagen können – es hat sich gelohnt!

Zu Beginn des zweiten Jahres der Oberstufe durften wir wieder in voller Besetzung in der

Schule erscheinen. Nach so langer Zeit in der Pandemie machte das uns allen Hoffnung auf eine Rückkehr zur Normalität. Doch spätestens zu Weihnachten wurde klar, dass wir weiterhin mit Einschränkungen rechnen mussten. Da das Abitur bereits in greifbarer Nähe war, durften wir zwar zur Schule gehen, dennoch war die darauffolgende Zeit auch für uns keinesfalls ein normaler Schulalltag: Große Kurse wurden in zwei Räume aufgeteilt, wir hatten das ganze Schulgebäude für uns allein. Wir feierten unsere Mottowoche ohne die Anwesenheit jüngerer Zuschauer und wir froren während des Lüftens bei niedrigen Temperaturen.

Und auch das Abitur selbst war geprägt von den Einschränkungen der Corona-Pandemie: Jeden Abend vor der Klausur hofften wir darauf, kein falsch-positives oder gar positives Testergebnis auf unseren Selbsttest-Kassetten zu sehen, damit wir die Prüfung am nächsten Tag ablegen durften. Die Klausuren schrieben wir ebenfalls bei geöffneten Fenstern, teilweise mit der Hand auf den Abituraufgaben, damit diese nicht vom Tisch geweht wurden. Und auch heute sitzen wir nur in halber Jahrgangsstärke in der St.-Aegidien-Kirche, um unser Zeugnis entgegenzunehmen.

Doch trotz all dieser "rauen" Geschehnisse sind wir dankbar, heute hier sein zu können, die Zeugnisse in unseren Händen zu halten und auf eine herausfordernde, aber dennoch schöne Zeit zurückzublicken. So wollen wir nun unseren Dank aussprechen für all die Personen, die uns auf unserem "rauen" Weg zum Abitur begleitet haben: Vielen Dank an unsere Tutoren, die sich auch über die fachliche Vorbereitung hinaus für uns engagierten. Vie-

len Dank an Frau Tscherwen, die uns in den Anfängen der Pandemie übernommen und uns dann auf dem restlichen Weg durch die Oberstufe mit großem Engagement begleitet hat. Vielen Dank an Herrn Vieweg, der immer ein offenes Ohr für uns hatte und sich unermüdlich für uns eingesetzt hat. Vielen Dank an Herrn Nowak, der zusätzlich die Rolle eines Tutors für Schülerinnen und Schüler aus dem Griechisch-Kurs übernommen hat.

Unser Dank richtet sich ebenso an die gesamte Schulleitung des Wilhelm-Gymnasiums. Ihretwegen gelangen ein reibungsloser Übergang von G8 zu G9 und die mehrfache Neuaufteilung unserer Klassen. Dank Ihrer großartigen Organisation konnten wir, so oft es möglich war, die Schule besuchen und erhielten eine angesichts der Situation bestmögliche Vorbereitung auf das Abitur. Sie ermöglichten uns die Durchführung unserer Mottowoche und sorgten dafür, dass wir trotz des Schneefalls unsere Vorabitur-Klausuren absolvieren konnten.

Ganz besonders danken wir unserem erstklassigen Jahrgangskoordinator Herrn Dr. Nowak. Sie waren uns in den drei Jahren der Einführungs- und Qualifikationsphase ein hervorragender "Ziehvater", wie Sie sich selbst nannten. Wir waren Ihr erster Jahrgang, dem Sie als Jahrgangskoordinator den Weg zum Abitur geebnet haben. Sie haben sich in der gesamten Zeit vor und während der Corona-Pandemie für uns und die Lösung unserer Probleme engagiert und waren unermüdlich, immer das Beste aus der Situation für uns herauszuholen, damit wir uns sorgenfrei auf das Lernen konzentrieren konnten.

Dank dieser Unterstützung war es uns möglich, durch das Raue zu den Sternen zu gelangen und an all den Herausforderungen, die uns während unserer Schulzeit begegnet sind, zu wachsen. Aufgrund Ihrer Hilfe konnten wir den Wechsel zu G9, die Teilung unserer Klassen und vor allem die Corona-Pandemie auch für uns nutzen, indem wir lernten, eigenständig zu arbeiten, uns flexibel zu zeigen und dankbar zu sein für alle Möglichkeiten, die Sie

uns eröffneten.

So stehen wir heute hier am Ende eines langen, aufregenden Weges und sind bereit, unsere Zukunft zu beginnen und nach den Sternen zu greifen. Und egal wie weit uns unser beruflicher Werdegang von Braunschweig wegführt, das WG wird uns immer als Beginn unseres Weges in Erinnerung bleiben.

Vielen Dank!

### ***Abirede der Abiturientia 2021 – Gruppe 2***

Liebe Mitschüler,  
sehr geehrte Eltern,  
liebe Lehrer, liebe Tutoren, lieber Herr Nowak  
und lieber Herr Ovelgönne!

Jetzt haben wir es geschafft: Endlich haben wir unser Abitur! Mit der heutigen Entlassungsfeier können wir nun offiziell unseren Schulabschluss feiern.

Dafür möchten wir einen Rückblick auf unsere Schulzeit wagen, schauen wie alles angefangen hat, welche Herausforderungen wir überwunden haben und welche Erlebnisse wir sammeln durften. Denn eins ist sicher, wir haben als Jahrgang viel erlebt und viele Veränderungen durchlaufen – selbst heute müssen leider getrennte Entlassungsfeiern stattfinden. Doch das macht unseren Jahrgang auch so besonders. Genau weil wir nicht den geraden, unbeschwerlichen Weg bis zum Abitur gegangen sind, konnten wir noch viel mehr dazulernen, und es hat uns gezeigt, dass wir auch in schwierigen Situationen bestehen können. Deshalb haben wir uns auch als Jahrgang für das Motto: “Per Abi ad astra” – “Mit dem Abi zu den Sternen” entschieden – ein abgeleitetes

Motto, das im Ursprung “Per aspera ad astra” heißt, was soviel wie “Durch das Raue zu den Sternen“ bedeutet. Es ist ebenso ein Motto, das zeigt, dass nach einer Herausforderung immer eine Belohnung steht. Dieser Gedanke soll auch als Leitfaden für unserer Rede gelten, und mit diesen Worten möchte ich jetzt an Paul übergeben. –

Emma hat gerade schon von besonderen Herausforderungen gesprochen, doch zunächst begann unsere Schulzeit mit den gleichen Herausforderungen, die jeder Schüler erfährt. Neue Schule, neue Klasse, neue Leute! Damals waren wir auch noch ein bisschen mehr Leute, um genau zu sein ... Zugegebenermaßen war unser Jahrgang zunächst berüchtigt, besonders chaotisch zu sein. Schnell hatte sich in Lehrerkreisen ein gewisser Ruf etabliert. Das besserte sich allerdings im Laufe der Zeit.

Kaum hatte man sich an alles gewöhnt, beschloss das Kultusministerium unsere Schulzeit zu verlängern. Kein Abi nach 12 Jahren, sondern erst nach 13. Von manchen wurde die Verlängerung begrüßt, von manchen nicht, auf jeden Fall ist es bis heute eine Kontrover-

se. Rückblickend muss man allerdings festhalten, dass es wohl kein schlechteren Zeitpunkt als 2020 gegeben hätte, das Abitur abzulegen.

Wie man so schön sagt: man weiß nie, wofür es gut ist! Nach kurzer Verwirrung über die Nutzung des so entstandenen Jahres, gab es irgendwann angepasste Schulbücher und Curricula, und der Schulalltag nahm wieder gewohnte Bahnen an. Die Zahl der Schüler in unserem Jahrgang hatte bis zur 10. Klasse schon leicht abgenommen, so dass aus vier Klassen plötzlich drei wurden. Die Oberstufe begann mit einer weiter abgesunkenen Schülerzahl, aber in vollster Normalität – Zeiten, an die man sich heute gerne zurückerinnert!

Nach einem angenehm ereignislosen ersten Halbjahr (ich habe zwar keinen Deutsch-Leistungskurs, aber literarisch bezeichnet man das wohl als 'Ruhe vor dem Sturm' ...), wurde es im zweiten Halbjahr spannend: Mitten in der Abgabephase der Facharbeit folgte dann der Sturm in Form von Corona. Zunächst wurden nur unsere Osterferien verlängert, was an dem Punkt eher für Glück als Frustration sorgte, besonders im Hinblick auf die schnell nahende Abgabe der Facharbeit. Nach den Osterferien begann dann das "Home-Schooling" mit all seinen anfänglichen Schwierigkeiten und Neuerungen, seien es die überlasteten Iserv-Video-Konferenzen oder der neu entdeckte heilige Gral, das "Aufgabenmodul". Wir als Jahrgang waren zum Glück nicht besonders lange im Home Office, sondern hatten das besondere Privileg, die Schule als Abschlussjahrgang in Präsenz erleben zu dürfen; auch nach den Sommerferien ging es für uns in Präsenz weiter. Langsam gab es wissenschaftlichen Konsens

in Bezug auf die Infektionsprävention: So fand der Unterricht nun mit Maske und regelmäßig geöffneten Fenstern statt. Im Herbst noch keine besondere Herausforderung – als dann allerdings der Winter nahte, wurden die 20 Minuten Lüften immer länger, zumindest gefühlt. Am WG hielten sich Frosterscheinungen allerdings noch in Grenzen, ganz im Gegensatz zur Gaußschule, wo die Devise 'Dauerlüften' lautet. Man sollte meinen, im Winter vor offenen Fenstern zu sitzen, sollte als Frosterfahrung genügen, doch auch hier irrten wir! Als es daran ging, unsere Vorab-Klausuren zu schreiben, lag Braunschweig plötzlich im Bann fast arktischer Zustände. Die extremen Bedingungen führten dazu, dass kaum jemand zur Schule gelangen konnte, was zur Verschiebung unserer Vorab-Klausuren führte; aber wir haben sie im Endeffekt geschrieben.

Doch, meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zwei Sachen festhalten:

Wir stehen jetzt alle hier und haben unser Abitur, wie Emma ganz richtig bemerkt hat. Und ich glaube, dass uns all diese Erfahrungen besser gemacht haben. Man spricht immer davon, seine Komfortzone zu verlassen und Herausforderungen zu bewältigen. Das haben wir als Jahrgang geschafft. Wir mussten flexibler sein als alle anderen Jahrgänge!

Wir konnten viele Dinge – wie z.B. eine Kursfahrt – leider nicht machen, haben aber die kleinen Dinge – wie eine Mottowoche alleine in der Schule – um so mehr gefeiert. Wir haben gelernt, die Dinge anders wertzuschätzen. Zuletzt haben wir gelernt, uns zu organisieren und anzupassen. Wir haben die Umstellung von G8 auf G9 bewältigt und das Corona-Abi-

tur. Zusammenfassend waren diese ganzen Unwegsamkeiten zunächst ein Mehraufwand, im Endeffekt jedoch allesamt wichtige Erlebnisse, die uns zu denen gemacht haben, die heute hier stehen.

Jetzt kommen wir aber – nach diesem ausgesprochen langem ersten Punkt – zum zweiten Punkt, und den möchte ich gerne an Emma übergeben –

Lieber Herr Nowak, lieber Herr Ovelgönne, liebes Schulleitungsteam, ohne Sie wäre uns das hier nie gelungen. Nur durch ihr Organisationstalent und ihr Engagement konnten wir die Dinge bewältigen, wie wir sie letztlich bewältigt haben. Ohne die präzisen E-Mails mit genauen, perfekt ausgearbeiteten Anweisungen von Ihnen, Herr Nowak, wüsste bis heute keiner, was zu tun ist. Sie haben sich als Jahrgangsgleiter über alle Maßen hinweg ausnahmslos für uns und unser Wohl engagiert. Wir danken Ihnen sehr dafür! Deshalb möchten wir Sie jetzt nach vorne bitten! Mit diesen Blumen möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken, und wir wissen, es hätte nie einen besseren Jahrgangsgleiter für uns gegeben! Lieber Herr Ovelgönne, auch Sie möchten wir ebenfalls nach vorne bitten. In diesen schwierigen und herausfordernden Zeiten gilt Ihnen als Schulleiter und fester Fels in der Brandung ein großer Dank. Als Schulleiter ha-

ben Sie eh schon viel zu bewältigen – doch hatten Sie in dieser Zeit immer ein offenes Ohr für uns, haben sich für unsere Schule in Sachen Renovierung und Brandschutz sehr stark eingesetzt und in turbulenten Corona-Zeiten mit ihren Mails für Ordnung gesorgt. Vielen Dank, Herr Ovelgönne, für alles, was Sie für uns und unsere Schule geleistet haben! Zuletzt möchten wir gerne Herr Timme, Frau Grazei und Herr Ewald nach vorne bitten. Sie waren für die letzten zwei Jahre unsere Tutoren. Für uns waren Sie Ansprechpartner, Antwortengeber und – und das vor allen Dingen – Lehrer, die uns sehr gut auf unser Abitur vorbereitet haben. Ohne Sie hätten wir unsere Klausuren nicht so gut meistern können! Leider konnten wir mit Ihnen nicht gemeinsam auf Kursfahrt fahren, dennoch werden wir die Zeit mit Ihnen als eine schöne in Erinnerung behalten. Vielen Dank!

Zu guter Letzt bleibt nur noch zu sagen, dass wir alle sehr gespannt sind auf die Zeit nach dem Abitur: auf neue Chancen, die es zu nutzen gilt – und auf neue Herausforderungen, die es zu überwinden gilt. Aber ich bin mir sicher, dass wir alle in der Lage sein werden zu bestehen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit, und jetzt lasst uns endlich unser Abitur feiern!

### ***Grußwort des Ersten Vorsitzenden Hendrik Poschmann***

*Das Grußwort des Ehemaligenvereins an die Abiturienten sprach unser Erster Vorsitzender Hendrik Poschmann diesmal nicht in der St.-Aegidien-Kirche, sondern – online zugeschaltet – zu Beginn des Abiballs in der Volkswagenhalle.*

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Herr Ovelgönne, liebes Lehrerkollegium und vor allem: liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Obwohl ich heute nicht vor Ort dabei sein kann, möchte ich Euch in dieser Videobotschaft

ganz herzlich zum bestandenen Abitur gratulieren.

Ich bin mir sicher, für Euch als "Corona-Jahrgang" ist es sicher schon fast nicht mehr ungewöhnlich, dass jemand aus einem Bildschirm zu Euch spricht.

Das bringt mich eigentlich direkt zu dem Thema, das Eure Oberstufenzeit mehr als alles andere geprägt hat: Die Corona-Pandemie. Da Euch das Thema sicher schon zum Hals raushängt, möchte ich gar nicht näher darauf eingehen, was alles nicht so ging wie in den Jahrgängen vor Euch, sondern die Betonung auf dem lassen, was ging: nämlich ein richtiges Abitur!

Euer Jahrgang ist ein besonderer: Ihr habt trotz aller Probleme und Widrigkeiten den Stoff gelernt und erfolgreich in den Prüfungen angewendet. Durch diese Challenge habt Ihr außerdem wichtige zusätzliche Fähigkeiten erlangt, die Euch sicher in der Zukunft helfen werden: Flexibilität, Ausdauer und Zielstrebigkeit.

Ein bisschen Teamwork ist das natürlich auch. Eure Lehrerinnen und Lehrer, Eure Eltern – Ihr habt auf dem Weg zum Abitur großartige Unterstützung erfahren, für die Ihr dankbar sein könnt.

Jetzt, nach Eurer Schulzeit, warten neue, spannende Herausforderungen auf Euch. Sei es ein direkter Start ins Studium, eine längere Reise oder eine Berufsausbildung: Eure Zeit am WG hat Euch sicher gut darauf vorbereitet, vor allem den breiten Horizont solltet Ihr Euch er-

halten, unabhängig davon, in welchem Thema Ihr Euch für Eure berufliche Zukunft spezialisieren wollt.

*„The world you perceive  
is a drastically simplified model  
of the real world.“*

Das wusste schon Herbert Simon, der Wirtschaftsnobelpreisträger von 1978, und dieser Umstand hat sich seitdem noch weiter verschärft. Ich wünsche Euch alles Gute für die Zukunft und ein geschultes Auge für die wichtigen Zusammenhänge!

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten: Die Zeit nach dem Abitur vergeht sehr schnell. Ich kann mich noch gut an meine Schulzeit erinnern – bei mir sind es nun auch schon zehn Jahre seit meinem Abitur in 2011. Die Erinnerungen aus dieser Zeit und vor allem das Netzwerk an Mitschülern und Freunden aus dieser Zeit begleiten mich heute noch.

Um dieses Netzwerk auszubauen, möchte ich Euch einladen, dem Ehemaligenverein des Wilhelm-Gymnasiums beizutreten. Unsere große, internationale Gemeinschaft ehemaliger Schülerinnen und Schüler ist eine einmalige Plattform, um Kontakte zu knüpfen und Beziehungen aufrechtzuerhalten. In Euren Zeugnisumschlägen findet ihr weitere Infos, und ich würde mich freuen, Euch bei unseren zukünftigen Vereinstreffen zu begrüßen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch noch einen super Abiball und im Namen der Ehemaligen des Wilhelm-Gymnasiums alles Gute auf Eurem Weg!

## **Abitur-Jahrgang 2021**

Ahlers, Justus Thorwald	Furch, Aiko	Neef, Carola
Ahn, Joo-Ho	Geiger, Frederik	Oetke, Robert
Albrecht, Philipp	Große, Josephine Chantal	Ott, Bendix Corvin
Ameer, Finn	Groza, Joshua Ramon	Özkan, Zeliha Ümmühan
Antlitz, Paul Anton	Hartig, Bastian	Pormann, Kira
Becker, Henri Aldo	Helms, Benedikt	Przybilski, Jakob
Behrens, Belinda	Herrmann, Emma Dorothea	Schmidt, Lea
Benz, Gerion William	Jacksteit, Lilli Sophie	Schneider, Kevin
Biemer, Vincent Valentin	John, Merle Donata	Schomerus, Justus
Bierbrauer zu Brennstein, Franziskus Winrich Menfried Maria	Kliwer, Victoria	Schröder, Pascal Johann
Borges Ximenes, Adrian Joel	Knerich, Holly Ann	Schüler, Amelie Liselotte
Bothe, Helena	Köpcke, Gero	Schumacher, Lisa
Brehm, Carolin Simone	Kirtemeier, Lucia Sophie	Senst, Leonard Karl
Bröring, Jonas	Kretzschmar, Niklas	Sgorsaly, Lea Sigrid
Bühmann, Nikolaus	Krüger, Alina	Steifensand, Johann Kaspar Heinrich
Burgdorf, Justus René	Kühn, Maximilian	Suttka, Paul Caspar
Dai, Justina	Lemke, Laurenz	Täger, Emma-Paulina
Day, Jonas	Maidl, Jonathan Leonard	Tsiufiayeva, Leakadziya
Dimmel, Inge	Majewski, Kevin Julian	Werschke, Sophie
Eichstaedt, Lina Helen	Mayer, Laurin	Wiersdorff, Jasper Frederik
Elß, Valea Lisa Maria	Meinertz, Jannis	Wiesner, Emily
Fadaïl, Roukaya	Mindt, Lola	Wolf, Lennart Bruno
Fedorova, Daria	Minnich, Lina	Xia, Tingwei
	Morano, Gioia Ima	Ziegler, Matthias Ulrich
	Müller, Laura Sophie	



Foto: Ulrich Kuttig

## ***Fast 35 Jahre Liebe zu Neuengland***

von Dr. Jochen Salfeld, Abiturientia 1978

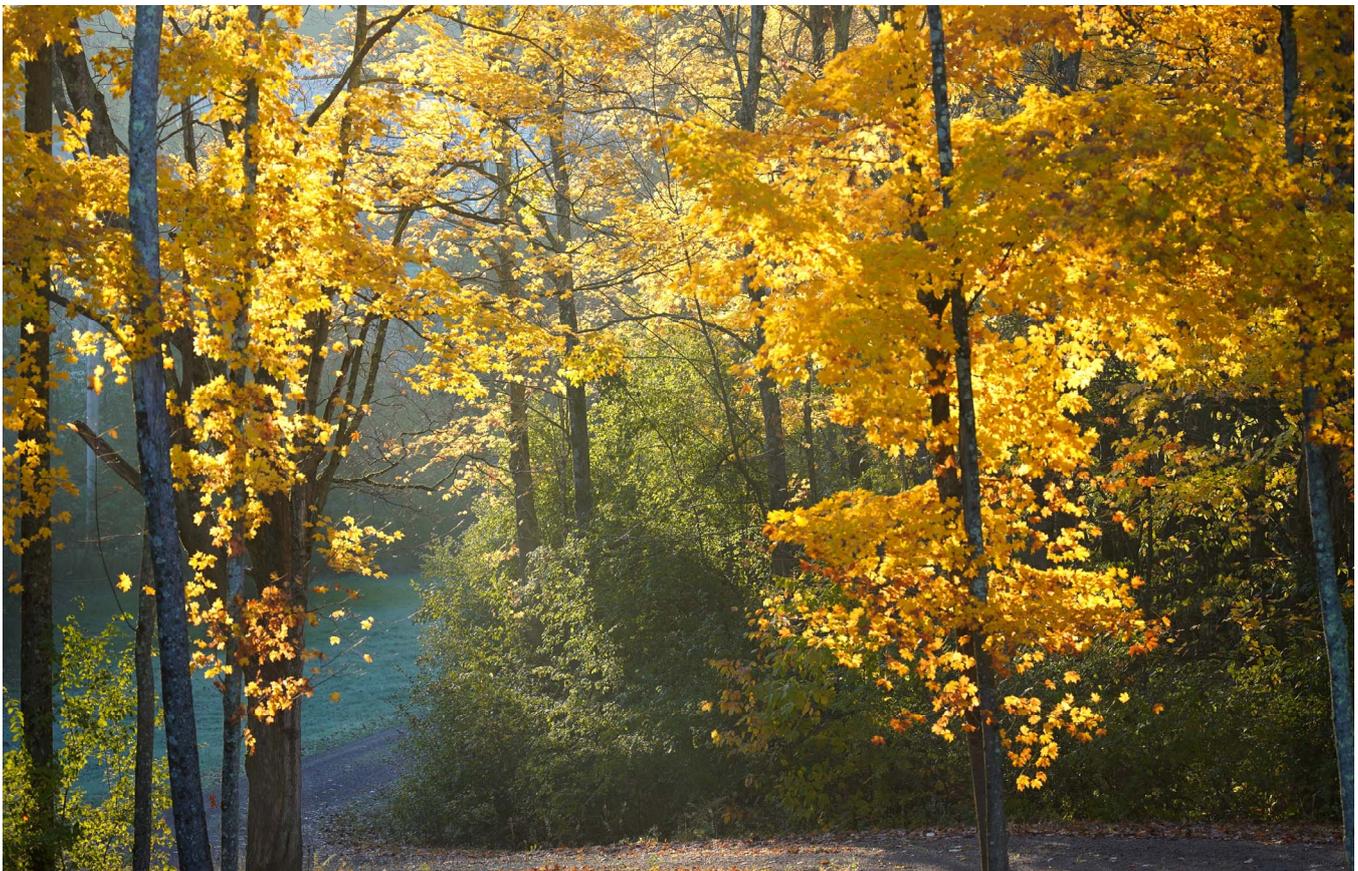
Fast 35 Jahre lang lebe ich nun schon in Neuengland – und kann mir nicht mehr vorstellen, an einem anderen Ort zu leben! Wo anders kann man mit Gästen

- ◆ in etwa drei Stunden zum Frühstück in New York City sein, aber am Abend in die Ruhe der hiesigen Landschaft zurückkehren?
- ◆ auf dem nahen Atlantik Wale, Delfine und andere Tiere beobachten, die Fahrt aus maritimen Fischerorten beginnend?
- ◆ nach Norden fahren, in die Schönheit von Maine, New Hampshire und Vermont, wo wir in unserem Ferienhaus den weiten Blick über den Lake Champlain und die

Bergketten auf der New Yorker Seite des Sees haben?

- ◆ die Nähe der Skipisten in diesen Staaten genießen?

Jede Jahreszeit hat ihre eigene Qualität, *sehr kalte Winter* mit viel Schnee (wunderbar, als unsere Kinder noch klein waren), *sehr warme Sommer* (denn wir liegen etwa auf dem Breitengrad von Rom; viele lokalisieren Neuengland irgendwo im Norden, vergleichbar mit Skandinavien, vergessen aber das gewaltige Kanada noch weiter nördlich!). *Der Frühling kommt spät* dank des Jetstreams, *der Herbst mit dem "Indian Summer"* begeistert jedes Jahr



*Goldener Oktober 2021 in Vermont*



*Unser Haus in Grafton (MA) in einem typischen Winter*

aufs neue und immer wieder anders.

Ich habe viele Angebote abgelehnt, Suchforschungsabteilungen oder auch Entwicklungsabteilungen von amerikanischen oder gar europäischen Pharma- oder Biotechfirmen zu übernehmen, weil wir *hier* zuhause sind.

Das Wilhelm-Gymnasium ist ein wichtiger, wegweisender Teil meines Lebens gewesen, und ich habe bei Heimatbesuchen oft den Weg in die "alte Schule" gemacht, um den Direktor, den Biologielehrer Herrn Wittenberg und unseren Lateinlehrer Herrn Tunkel zu besuchen – oder einfach durch die alte Schule und auch einmal ins Lehrerzimmer zu gehen

und zufällige Kontakte aufzufrischen. Wegen der Entfernung habe ich es nie zu Ehemaligentreffen oder anderen Meilensteinen der Schule geschafft, außer zu einem Treffen meiner Klasse 13a aus dem Abiturjahrgang 1978. Zu diesem brachte Hans-Peter Tunkel, unser ausgezeichneter Klassenlehrer, unsere Abiturarbeiten mit, die 10 Jahre in der Schule aufbewahrt werden müssen, bevor Schüler sie zurückerhalten können.

Wie meine vier Geschwister bin ich in der Forschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Braunschweig-Völkenrode aufgewachsen ( heute Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut ),

wo unser Vater als Chemiker tätig war. Meine erste Schulerfahrung war die dortige Einraum-schule mit der Lehrerin Frau Prill und je einem Tisch für die Klassen 1 bis 4. Bei gutem Wetter fand der Unterricht auch schon einmal draußen statt. Dort gab es vier fest installierte Picknicktische mit Sitzgelegenheiten ähnlich Schulbänken, für jede Klasse in einer eigenen Farbe. Der Vorgänger von Frau Prill war übrigens Herr Laubner senior, der Vater des späteren WG-Lehrers Peter Laubner. Nach der Auflösung der FAL-Schule wechselten meine ein Jahr ältere Schwester und ich in die Grundschule Lehndorf. Meine jüngeren Geschwister haben die FAL-Schule nicht mehr erlebt und wurden direkt in Lehndorf eingeschult. Vier von uns Geschwistern kamen später auf das WG.

Die Entscheidung für das Wilhelm-Gymnasium – anstelle der viel näheren Hoffmann-von-Fallersleben-Schule oder anderer Gymnasien – ging auf ein Gespräch unserer Eltern mit Direktor Dr. Dietrich Mack zurück. Das humanistisch-naturwissenschaftliche Lehrangebot war insbesondere unserem Vater wichtig. Als Chemieassistent in Göttingen hatte er nach dem Zweiten Weltkrieg als Nebenhörer an Philosophievorlesungen teilgenommen, war aber von Professor Nicolai Hartmann aufgrund fehlender Griechisch-Kenntnisse abgelehnt worden. Uns sollten alle Wege geebnet werden, was immer unser späterer Ausbildungs- und Berufsweg sein würde. Ich habe das beibehalten, denn als es die Möglichkeit gab, am WG in den naturwissenschaftlich-neusprachlichen Zweig zu wechseln, legte uns ein Lateinlehrer nahe, eine zu frühe Spezialisierung zu vermeiden. Selbst wenn man vorhabe, in Richtung

der Naturwissenschaften zu gehen, sollte man im altsprachlichen Zweig bleiben. Ich habe diesen Weg nie bereut.

Um das Abitur 1978 herum hatten wir alle ein Beratungsgespräch beim Arbeitsamt Braunschweig absolvieren müssen, und mir war Meeresbiologie empfohlen worden. Ich bin diesen Weg nicht gegangen ... Ab dem Wintersemester 1978/79 habe ich mein Grundstudium in Biologie an der Technischen Universität Braunschweig begonnen. Braunschweig bot damals das noch relativ neue Fachgebiet Molekularbiologie nicht an, und ein Kursassistent im Genetikpraktikum empfahl, das Hauptstudium deshalb in Freiburg, Köln oder Heidelberg zu absolvieren. Heidelberg empfahl er ob der hervorragenden Professoren besonders.

Nach dem Hauptstudium in Heidelberg wurde ich von Professor Heinz Schaller zur Diplomarbeit zugelassen, dann auch zur Doktorarbeit, die ich zum Ende 1985 abschliessen konnte. Leider ist Professor Schaller 2010 viel zu früh verstorben. Man kann sich keinen besseren Doktorvater vorstellen! Ab 1986 arbeitete ich bei ihm als Postdoc im Bereich der Biologie des Hepatitis-B-Virus im neuen Zentrum für Molekulare Biologie Heidelberg (ZMBH).

Auch diese Zeit war wegweisend, denn auf der einen Seite erlaubte das ZMBH Verbindungen zur nahen BASF, auf der anderen schickte mich Professor Schaller im Herbst 1986 und Anfang 1987 als "Visiting Scientist" zu gemeinsamen Arbeiten am HBV an ein Institut in Taipeh, Taiwan. Ich habe dort meine spätere Frau kennengelernt, die im glei-



*Die Wissenschaftler des Start-ups "BASF Bioresearch Corporation" im Jahr 1990*

chen Labor Studien für ihre Masterarbeit durchführte. Wir haben 1988 geheiratet und die mit vielen Reisen verbundenen Hochzeitsfeiern in Taiwan und Deutschland mit der Annahme einer Einladung verbunden, in Peking an einem Institut zu arbeiten. So haben wir noch einen letzten Eindruck vom "alten Peking" bekommen, überwiegend mit Fahrradverkehr, vier Rush Hours (morgens, vor und nach der Mittagspause, abends) – viele der alten, heute verschwundenen Hutong-Viertel gab es noch. Wenn wir wollten, hatten wir eine schwarze Limousine mit Fahrer und ortskundiger Begleiterin zur Verfügung. So haben wir trotz der Arbeit sehr viel gesehen.

Der Hauptgrund für den Aufenthalt in Peking war aber gar nicht beruflicher Natur: Mein Schwiegervater hatte 1949 als sehr junger Mann China am Ende des chinesischen Bürgerkrieges mit der Armee von Tschiang-Kai-

schek Richtung Taiwan verlassen und seitdem keinen Kontakt mehr zu seiner Familie aufrechterhalten können. Mit Hilfe des Professors, der mich nach Peking eingeladen hatte, konnten wir die Familie in der Nähe von Tsingtao ausfindig machen und nach langer Eisenbahnfahrt in einem kleinen Ort besuchen. Dieser erste Familienkontakt nach 39 Jahren war für alle überwältigend, denn die inzwischen alten Geschwister hatten die ganze Zeit lang angenommen, ihr Bruder sei im Moment der Ausschiffung 1949 gefallen.

Bei einem späteren Besuch in Peking habe ich dessen Veränderungen nicht nur als positiv empfunden. Viele schöne alte Viertel, durch die wir damals gewandert waren und in denen wir lokale Spezialitäten genossen hatten, waren abgerissen und durch nichtssagende Neubauten ersetzt worden – und der Verkehr war furchtbar! Wir erlebten aber auch schöne Dinge, so z.B. ein Konzert in der einem halben Ei-

gleichenden Konzerthalle gleich neben der Großen Halle des Volkes. Auch in deren Umgebung fehlte mir aber die alte traditionelle Geschäftsstraße, die wir damals mehrfach durchwandert hatten, hier und da in kleine Geschäfte tretend. Auch sie war Neubauten gewichen.

Seit Mai 1987 lebe ich nun in den Vereinigten Staaten, zunächst zu einem zweiten Postdoc am Dana-Farber-Cancer-Institute der Harvard Medical School in Boston, auf dem Gebiet der AIDS-Forschung arbeitend. Die Anpassung an das Leben hier war sehr interessant: In den ersten Wochen und Monaten hatte man noch das Gefühl, zum Urlaub hier zu sein, aber man gewöhnte sich daran, dass man diesen langfristigen Aufenthalt selbst geplant hatte und mindestens zwei Jahre hier bleiben würde. Nach der bereits erwähnten Hochzeit kam im Sommer 1988 auch meine Frau nach Boston,

wo sie inzwischen einen Platz an der Tufts-University für ihre Doktorarbeit in Immunologie bekommen hatte. So waren wir beide mit unseren wissenschaftlichen Arbeiten sehr beschäftigt.

Durch die BASF-Kontakte in der Heidelberger Zeit und eine dortige Bewerbung vor meiner "Auswanderung" ergab sich der Verlauf der nächsten Jahre: Die BASF hatte sich entschieden, ein zunächst für den Raum Ludwigshafen geplantes neues Genzentrum lieber in den USA zu gründen. Nach einigem Suchen fiel die Entscheidung auf den Raum Boston, wo zunächst ein relativ kleines Laborgebäude in Cambridge (MA) angemietet wurde. Geplant war, in Worcester – etwa eine Autostunde weiter westlich – ein eigenes, großes Forschungs- und Produktionsgebäude zu errichten. So wurde ich einer der ersten lokal eingestellten Wissenschaftler und hatte so die



*Als Redner bei einer Tagung in Norwegen im Jahr 2007 (Dr. Jochen Salfeld: zweiter von links)*



*Mit Kollegen und Kolleginnen bei einer Preisverleihung in New York City im Jahr 2007*

Gelegenheit, eine – heute würde man sagen – Start-up-Firma mit aufzubauen. Als ich anfing, war mein Labor leer, die Labortische bedurften einer Grundreinigung. Es folgte der Einkauf von Laborgeräten und die Einstellung von Mitarbeitern. Nach 31 Jahren bin ich nun Standortleiter aller Forschungs- und Produktionsstandorte in Massachusetts, dem schon genannten Campus in Worcester mit inzwischen drei Gebäuden, einer weiteren, viel größeren Einrichtung in Cambridge und einem kleinen neuen Standort in Boston; alle zusammen mit weit über 1000 Mitarbeitern. Meine Firma ist allerdings nicht mehr die BASF, sondern nach Verkauf AbbVie.

Die 31 Jahre sind doch relativ schnell hinge-

gangen. Der Anfang in einem Start-up, wenn auch mit einer globalen Mutterfirma im Hintergrund, war sehr interessant und lehrreich, da man in einer kleinen Tochterfirma immer wieder neue Aufgaben übernimmt, die in einer etablierten Firma von anderen wahrgenommen werden.

In den frühen Jahren habe ich ein Projekt geleitet, das meine Karriere weiter bestimmen sollte: In Zusammenarbeit mit einem kleinen Start-up in Cambridge haben wir die Grundlagen für ein Medikament gelegt, das inzwischen das umsatzstärkste Medikament der Welt geworden ist (der Leser/die Leserin mag es selbst im Internet suchen: es ist ein Biologikum, das durch unsere vieljährigen, weiter-

führenden Arbeiten für viele Erkrankungen im rheumatologischen, gastroenterologischen und dermatologischen Formenkreis zugelassen ist ). Forschung und Entwicklung sind getrennte, aber auch wieder eng verbundene Schritte. Ich habe auf der BASF-Seite die Suchforschung des Projektes geleitet und wurde an deren Ende von der Firmenleitung gebeten, auch die globale klinische Entwicklung zu leiten, inklusive aller Schritte, die vorher geboten sind – also Produktion, behördlich vorgeschriebene Sicherheitsprüfung und vieles mehr. Die globale Koordination hat immer wieder Reisen notwendig gemacht, und so habe ich viele Länder bereist, oft auch meine Heimat wegen des Ludwigshafener Standortes der Firmen BASF und deren Pharmatochter Knoll (später BASF Pharma). Ich hatte gleichzeitig mein wachsendes Labor zu leiten und bin später von der alle Unterbereiche leitenden globalen Rolle zurückgetreten, behielt aber einen wichtigen Teilbereich der globalen Arbeiten. Am Ende der klinischen Arbeiten im ersten Indikationsbereich wurden Berge von Dokumenten zusammengestellt, um weltweit die Zulassung zu beantragen. Alle diese Schritte haben mich mit Experten, Ärzten und Patienten in vielen Ländern zusammengebracht, und mich hat besonders der Kontakt mit Patienten erfreut, die mir ihre "Vorher-Nachher-Geschichten" erzählt haben. Man muß dazu wissen, dass es sich bei diesen Erkrankungen um chronische systemische Entzündungen handelt, die das Leben der Patienten lebenslang belasten, teilweise sehr erschweren oder sogar verkürzen. Jeder Mensch hat Lebenspläne, dann kommt der Einschnitt durch eine schwerwiegende Diagnose, und am Ende be-

stimmt die Krankheit den weiteren Lebensverlauf.

So sprach mich auf einer internen Tagung eine Patientin an: Sie habe das Lebensziel gehabt, die beste Mutter zu werden, die sie sich vorstellen könne. Dann kam die Diagnose, und sie wurde nach und nach selbst von der Pflege ihrer Familie abhängig, von ihren kleinen Kindern und ihrem Mann. Schlussendlich habe sie die Fähigkeit verloren, ihre Kinder auf den Arm zu nehmen oder deren Schulbrote zu machen. Dann begann die Behandlung, und sie konnte wieder all das tun, was sie so vermisst hatte! Ich habe mit vielen auch an anderen Krankheiten Erkrankten gesprochen, und diese Geschichten begleiten mich seitdem, denn nicht jedes Projekt gelingt. Suchforschung nach neuen Medikamenten ist schwierig ...

Meine wachsende Arbeitsgruppe hat Medikamente für Onkologie und Neurologie in Zusammenarbeit mit internen Fachbereichskollegen auf den Weg gebracht, die noch in der vorklinischen oder klinischen Prüfung sind.

Meine Vortragstätigkeit führt mich nach wie vor in viele Länder, und ich freue mich immer wieder über Aufenthalte, bei denen die lokale Firmenvertretung eine private Stadtführung organisiert ( z.B. bei Moskau-Besuchen ) oder Besprechungen in die weitere Umgebung verlegt (z.B. in ein traditionelles, kleines Hotel am Fuße des Fuji-Berges bei einem Besuch in Tokio).

Neben der Standort-Leitung bin ich im Moment für die Suchforschung in den Bereichen Immunologie und Virologie zuständig, darunter fallen auch wichtige Arbeiten zu COVID-19. Wir haben in diesem Bereich eine



*Im Jahr 2013 besucht Senatorin Elizabeth Warren unsere Forschungseinrichtung in Worcester (MA)*

sehr interessante, breit angelegte Zusammenarbeit mit Experten der Harvard Medical School. Ziel ist die vertiefte Einsicht in die Pathophysiologie dieser Erkrankung und darauf aufbauend die Entwicklung neuer Medikamente, die auch für weitere Ausbrüche der Familie der Coronaviren ausgelegt sind, also quasi für Verwandte des Erregers der jetzigen Pandemie. Hoffentlich bleibt es bei dieser einen Pandemie! Experten warnen jedoch vor weiteren, daher das Ziel von neuen Medikamenten mit Breitspektrumswirkung.

Wie viele andere arbeite ich seit Frühjahr 2020 oft im "Home Office", und arbeite auch gern aus unserem Ferienhaus in Vermont am Lake Champlain, wo die Landschaft und der

Wechsel der Jahreszeiten jedes Mal aufs Neue fasziniert.

Auch persönlich hat sich unser Leben erfreulich entwickelt: Meine Frau Li Chun hat ihr Doktorat in Immunologie erworben und dann etwa 10 Jahre bei der Biotechfirma Biogen gearbeitet, anschließend noch fast 15 Jahre ebenfalls bei Abbott/AbbVie. Unsere Kinder Bettina, Hans und Benjamin gingen nach dem Kindergarten und der Vorschule in die lokale Grundschule, danach in eine gute Privatschule, die Bancroft School in Worcester (MA). Dort gab es neben Französisch und Spanisch zwar auch Latein, aber kein Griechisch, insgesamt aber eine hervorragende Schulausbildung. Unsere Tochter Bettina ist in den Schulferien oft

mit einer Organisation verweist, die Sozialeinsätze mit anschließenden Ferien verbindet; so hat sie in China, Laos, Vietnam, Kambodscha und Kenia z.B. in einfachen Waisenheimen gearbeitet und danach viel von den Ländern gesehen. Im Studium hat sie ein Teilstemester in London studiert und lebt und arbeitet jetzt an der Westküste, im Staat Washington. Jedes Kind ist anders, aber inzwischen sind alle drei aus dem Haus, auch wenn der Jüngste nach seinem Bachelor im Moment wieder bei uns wohnt, da er auf sein Masterstudium wartet, und zwischendurch etwas arbeitet.

In unserer Familie wird vorwiegend Englisch gesprochen, auch wenn die beiden Älteren von Kindesbeinen an sowohl Deutsch als auch Chinesisch gelernt haben. Der Jüngste spricht Deutsch perfekt, die Älteste hat im hiesigen

Goethe-Institut ihr Deutsch vertieft. Ich selbst habe versucht, Chinesisch zu lernen, aber es ist bei ersten kleinen Schritten geblieben. Meine Geschwister behaupten, mein Deutsch sei inzwischen amerikanisiert. Werde ich gebeten, einen Vortrag auf Deutsch zu halten, benötige ich inzwischen besondere Vorbereitung wegen der oft anderen Fachworte und Krankheitsbezeichnungen.

Wir haben in Amerika als nicht besonders gut bezahlter Postdoc bzw. als Doktorandin angefangen und unsere wenigen Ferien abwechselnd in Taiwan oder Deutschland genossen. Auf diese Weise haben wir außer den großen Städten an der Ost- und Westküste von den Vereinigten Staaten selbst immer noch nicht viel gesehen, zum Beispiel noch keinen einzigen der großen Nationalparks! Das kommt dann vielleicht im Ruhestand ...



*Vom Wilhelm-Gymnasium hinaus ins Leben: Meine Abiturklasse im Jahr 1978*

Neuengland – und ganz besonders Boston – bietet umfangreiche Kulturangebote, an denen wir regelmäßig teilnehmen. Die frühere wirtschaftlich herausragende Rolle vieler hiesiger Orte hatte zu lokalem Reichtum geführt, und der amerikanische Sinn für großzügige Spenden zu gute Zwecken war die Grundlage für viele gut ausgestattete Museen und Konzerthallen, letztere oft mit wunderbarer Akustik. Wir besuchen gern das Museum of Fine Arts oder das Isabella-Gardner-Museum in Boston, das Worcester Art Museum oder das Currier Museum of Art in Manchester (NH), haben aber auch schon oft das Metropolitan Museum of Art und andere Museen in New York besucht.

Während der Schulzeit am WG habe ich im Jugend-Sinfonie-Orchester der Städtischen Musikschule Waldhorn gespielt und an einigen Konzertreisen teilgenommen, und so gehen wir auch gern in Konzerte, sowohl des Boston

Symphony Orchestras, aber auch des Boston Philharmonic Orchestras, dessen Konzerte durch wunderbare Vorträge des Dirigenten Benjamin Zander eingeführt werden, und den man schon beim Empfang vorher treffen kann. Im Sommer spielt das Symphony Orchestra in offener Konzerthalle in Tanglewood, wo die Gäste auf der großen Rasenfläche mit einem Glas Wein beim Picknick sitzen und dem Konzert an warmen Sommerabenden zuhören.

Als Nachfahre vieler Pastoren bin ich auch in der lutherischen Kirchengemeinde in Westborough (MA) engagiert, über die Jahre hinweg in vielen verschiedenen Rollen, darunter auch Präsident der Gemeinde und Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

So sind meine Familie und ich hier gut eingebunden. Wir besuchen Deutschland sehr gern, sind aber nun hier zuhause.

*(alle Fotos: Dr. Jochen Salfeld)*

## ***Alle Wege führen nach Brüssel***

von Sebastian Wolpers, Abiturientia 2006

Als ich im Herbst dieses Jahres während eines Niederländisch-Sprachkurses gefragt worden bin, was denn eigentlich die Grundwerte der Europäischen Union seien, hätte ich nie gedacht, dass man als jemand, der sich jeden Tag mit ebendieser EU beschäftigt und in ihrem Herzen, in Brüssel, wohnt, so ins Straucheln geraten könnte. Zumindest Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit konnte ich nennen; die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit sowie die

Wahrung der Minderheitenrechte musste ich nach Kursende nachschlagen. Vielleicht auch, weil so viele Dinge für mich (und vielleicht uns alle) zu selbstverständlich geworden sind.

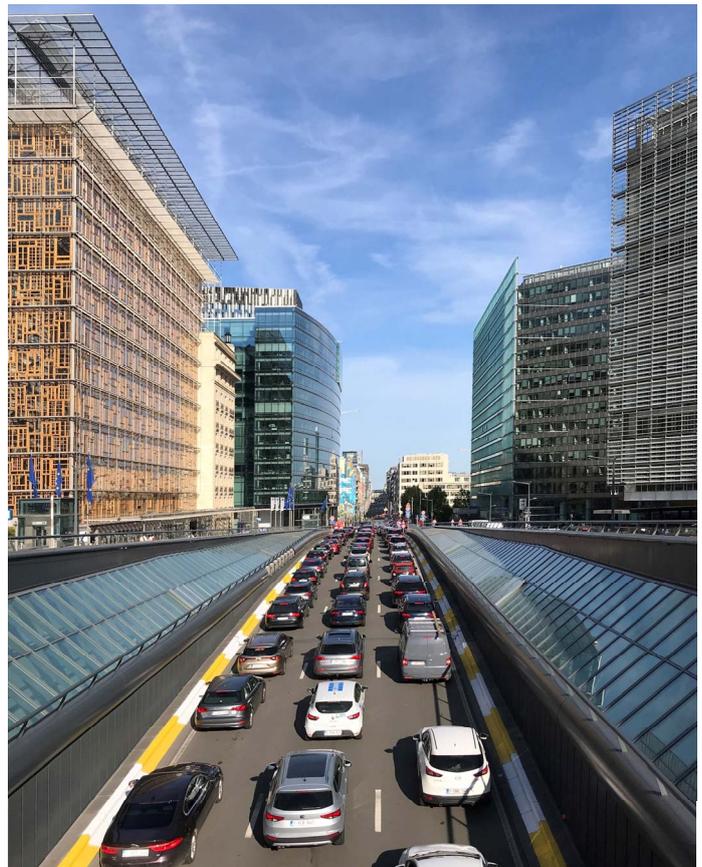
Aber wie lebt es sich im Herzen Europas? Ehrlicherweise ist das nicht immer ganz einfach, auch wenn ich mittlerweile nun schon über fünf Jahre hier lebe. Die Metropolregion Brüssel hat “nur“ rund 2 Millionen Bewohner, was verglichen mit anderen europäischen Metropolen (wie zum Beispiel Paris mit rund 12



*Blick über den Parc Cinquantenaire in Richtung des Europaviertels*

Millionen Einwohnern im weiteren Einzugskreis) als eher klein zu bezeichnen ist. Vorteilhaft daran sind aber auf jeden Fall die kurzen Wege, auf denen man sich Brüssel erlaufen kann. Glücklicherweise hat Brüssel viele Parks, da die kurzen Wege leider häufig nur auf den motorisierten Verkehr hin ausgerichtet sind, so dass Spaziergänge häufig von einer nicht unbedeutlichen Luft- und Lärmbelastung begleitet werden.

Nicht nur der Verkehr kann ein wenig chaotisch und verwirrend sein. Ich erinnere mich gern an meine erste Ankunft in Brüssel im Jahr 2013, die auch mein erstes Zusammentreffen mit einem fünfspurigen Kreislauf bedeutete. Dieser Kreislauf („Montgomery“) wurde für mich im Verlauf meiner Zeit hier immer mehr Sinnbild der Stadt: chaotisch und pragmatisch. Auf die



*Die Rue de la Loi – links: der Europäische Rat, rechts: die Europäische Kommission*

politischen Verhältnisse in Belgien und die damit einhergehenden Ableitungen möchte ich nicht weiter eingehen, nur so viel: wer es fast 600 Tage ohne gewählte Regierung schafft, der schafft auch einen solchen Kreislauf spielend! Das etwas eigenartig wirkende politische System – es gibt in Belgien sechs Regierungen – findet sich auch in Brüssel wieder. Wer dachte, dass eine Stadt nur einen Bürgermeister bräuchte, wird hier eines besseren belehrt: Brüssel hat 19 Bürgermeister (für jede "commune" einen) sowie auch einen eigenen Ministerpräsidenten, was schnelle Entscheidungen nicht unbedingt befördert ...

Was macht Brüssel dann also lebenswert? Mit Sicherheit kann ich sagen, dass es nicht die fast 200 Regentage im Jahr sind (zum Vergleich: Braunschweig hat 120 Regentage). Brüssel ist ein Schmelztiegel Europas und der Welt: Nicht nur die Europäische Union hat Brüssel als ihren Sitz erkoren, sondern auch die NATO sowie viele Unternehmen aus Übersee, die ihr Europageschäft von hier koordinieren. Zusätzlich versuchen hier viele ihr Glück: rund 70% der Bewohner Brüssels haben ihre Wurzeln nicht in Belgien, und 35% der Einwohner sind keine belgischen Staatsbürger (so wie ich).

Im Alltag bedeutet dies, dass man auf den Straßen jede erdenkliche Sprache vernehmen



*Die Grand Place (Unesco-Weltkulturerbe) zur Weihnachtszeit*

kann und der Begriff der "multikulturellen Gesellschaft" hier tagtäglich gelebt wird. Dementsprechend breit sind das kulturelle sowie auch das kulinarische Angebot, das für jeden Geschmack etwas bietet.

All das hat mich, als ich 2013 nach der Beendigung meines Bachelors in Rechts- und Politikwissenschaften in Göttingen für ein Praktikum zum ersten Mal nach Brüssel kam, überhaupt nicht interessiert. Ich suchte die Möglichkeit, Auslandsluft zu schnuppern und einmal etwas anderes als das mir bis dahin Be-

kannte zu sehen. Mein Praktikum habe ich in einem großen deutschen Verband absolviert und kam so zum ersten Mal mit einer Interessenvertretung in Berührung. Ehrlicherweise muss ich sagen, dass ich bis dahin keinerlei Vorstellung davon hatte, und so war ich sehr dankbar meine ersten Schritte auf dem Brüsseler Parkett tun zu dürfen. Das Praktikum bestätigte mich in der Idee (und auch der Notwendigkeit), mein Englisch durch einen Master im Ausland zu verbessern. Die Wahl fiel auf die Universität Leiden in den Niederlanden. Das Jahr dort verbesserte mein Englisch so weit, dass ich mich für eine Rückkehr in die Arbeitswelt nach Brüssel gewappnet fühlte. Ich hoffe, hier meinen ganz persönlichen, kleinen Beitrag zum Voranschreiten der europäischen Integration liefern zu können.

Seit 2015 arbeite ich als Interessenvertreter in Brüssel, zuerst für ein Beratungsunterneh-



*Interview während einer "Pulse of Europe"-Kundgebung*



*"The Future is Europe" – Street Art in Brüssel*

men, das viele verschiedene Mandanten aus den unterschiedlichsten Sektoren in Fragestellungen mit Europabezug berät und unterstützt. Dort habe ich angefangen zu verstehen, wie Brüssel und die Interessenvertretung wirklich funktionieren; die Theorie aus dem Studium und die Praxis sind doch zwei unterschiedliche Dinge! Mittlerweile arbeite ich wieder für einen Verband, der den Interessen seiner Mitglieder hier in Brüssel Gehör verschafft.

Wer sich nun vorstellt, dass meine Arbeit aus abendlichen Empfängen, rotweinseligen Mittagessen und dem Übergeben von Geschenken besteht, dem sei versichert, dass dies (leider) nicht der Fall ist. Den Großteil meiner Arbeitszeit verbringe ich



*Sitzung im Europäischen Parlament*

am Schreibtisch, denn die kommenden und laufenden Gesetzgebungsverfahren müssen verfolgt und bewertet werden, Informationen eingesammelt und strukturiert werden und schließlich an Mitglieder sowie Kollegen verteilt werden.

Meine Rolle als Interessenvertreter verstehe ich dabei als eine Art Übersetzer, der einerseits die Anliegen der Mitglieder für die europäischen Institutionen (Kommission, Parlament und Rat) greifbar(er) macht und andererseits den Mitgliedern das, was innerhalb der Institutionen geschieht, entsprechend erklärt.

Die Zeit, die ich nicht am Schreibtisch verbringe, dient häufig dem Austausch mit anderen Interessenvertretern, den Angestellten der Institutionen oder den Mandatsträgern. So gehören Anhörungen im Europäischen Parlament, Gespräche mit der Ständigen Vertretung Deutschlands bei der EU oder auch, zumindest ein Mal im Jahr, das Grünkohlessen bei der Vertretung des Landes Niedersachsen zu meinen Tätigkeiten als Lobbyist. Es gibt mehr als 25.000 Vertreter meines Berufsstandes in Brüssel, so dass jedes Interesse einen Absender findet. Leider sind diese persönlichen Begegnungen nun durch die aktuelle Situation

nicht mehr möglich und es bleibt einzig noch der digitale Austausch, der dabei allerdings nicht die gewohnte Tiefe bieten kann.

Nach nun mittlerweile einigen Jahren im Ausland kann ich jeden ermutigen diesen Schritt

ebenfalls (zumindest für eine bestimmte Zeit) zu wagen. Das Verlassen der eigenen Komfortzone kann herausfordernd sein; nach meiner Erfahrung lohnt sich dieser Schritt aber meist.

*(alle Fotos: Sebastian Wolpers)*

## ***Das WG trauert um Margrit Schuster***

Erst zwei Jahre ist es her, dass wir an gleicher Stelle berichten durften, dass Margrit Schuster in Ihren wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Sie hat ihn leider nicht lange genießen können, denn gleich zu Beginn dieses Jahres ist die verdiente Lehrerin verstorben.

Margrit Schuster unterrichtete vom August 2004 an am Wilhelm-Gymnasium Deutsch, Geschichte und Politik / Wirtschaft. Ihr Herz hing besonders an den Fächern Geschichte und Politik. Gerne organisierte sie Exkursionen, z.B. in die Gedenkstätten Bergen-Belsen, Buchenwald oder in das Stasi-Untersuchungsgefängnis Berlin-Hohenschönhausen.

Sie war in allen Jahrgängen zu Hause und der Schülerschaft menschlich sehr zugewandt, präferierte aber die Arbeit in der Kursstufe, obwohl dies stets mit Bergen von Korrekturen verbunden war, die sie klaglos abarbeitete.

Das Wilhelm-Gymnasium wird Margrit Schuster in dankbarer Erinnerung behalten.



*(Bericht Dr. Volker Schad, Foto: Ulrich Kuttig)*

## ***Die "Goldene Regel der Schulbuchausleihe"***

*„Was Du nicht willst, dass man Dir tu‘, das füg‘ auch keinem anderen zu!“*

Im Werte- und Normen-Unterricht der 5. Jahrgangsstufe hat Hadi Sibai einen Comic zur Anwendung dieser Goldenen Regel bei der

Schulbuchausleihe gezeichnet, der zuerst im WGTARIER, der Schülerzeitung des Wilhelm-Gymnasiums veröffentlicht wurde.

Wir möchten den nachdenkenswertesten Comic unseren Lesern nicht vorenthalten!



Am Morgen darauf



## ***Eine Turnhalle am Löwenwall für WG und Gaußschule?***

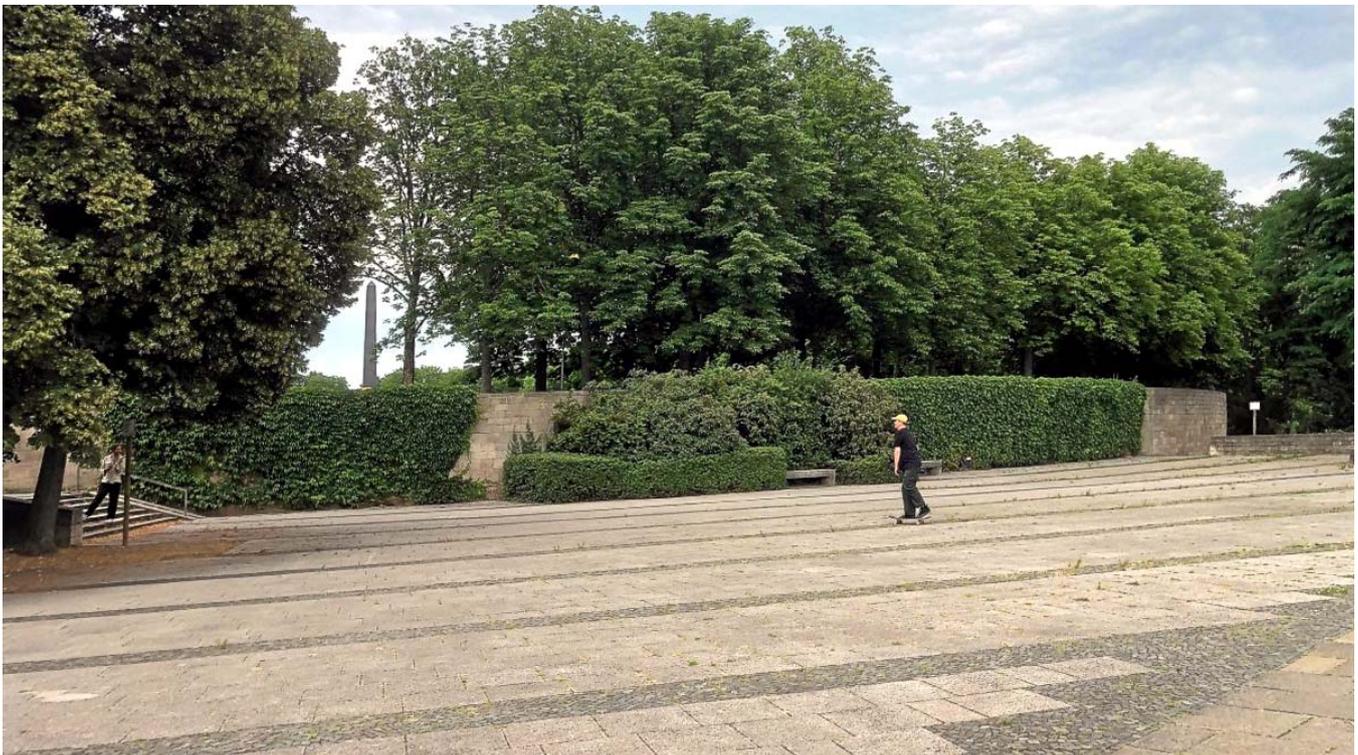
Am 17.07.2021 schreckten die Schulleiter Volker Ovelgönne vom Wilhelm-Gymnasium und Stefan Lüttenberg vom Gymnasium Gaußschule die Braunschweiger Öffentlichkeit auf, als die BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG über einen Vorschlag beider Schulen zum Neubau einer gemeinsamen Turnhalle berichtete.

Die vorhandenen Turnhallen der fast benachbarten Gymnasien sind sanierungsbedürftig, und an der Gaußschule wird der Standort der jetzigen Turnhalle zudem für einen Erweiterungsbau der Schule benötigt, die aus allen Nähten platzt.

Im Sanierungsstau der Braunschweiger Gymnasien blieb in den letzten Jahren viel Zeit zum Nachdenken – und diese haben Ovelgönne und Lüttenberg genutzt: »Sie schalteten einen lokal verwurzelten Architekturprofessor und ei-

nen ganzen Studiengang der Jade-Hochschule Oldenburg ein«, berichtete Henning Noske im besagten Zeitungsartikel auf Seite 1 des Lokalteils. »Die planten so munter, interessant und spektakulär darauf los, dass dem Betrachter kurzzeitig die Kinnlade herunterklappt. Ach ja, eine Art Symposium mit Studenten, Professoren, Fachpublikum samt Wallring-Forum (als voraussichtlichem harten Kritiker eines solchen Projekts) veranstalteten sie jetzt in der Aula der Gaußschule auch noch. Denn dass es wohl ziemlich schwer sein wird und würde, gleichsam am 'heiligen Ort' des Braunschweiger Wallrings, der einstigen historischen Stadtbefestigung an der Oker-Umflut eine Turnhalle zu bauen – das war allen Beteiligten schon klar.

Und so ist es nicht verwunderlich, dass sich



*An der Kurt-Schumacher-Straße vor dem Löwenwall (zeitweise Standort der Reiterstandbilder)*



*Turnhallen-Entwurf von Alan Yosyf*

Schulleiter Lüttenberg von der Gaußschule bereits eine schroffe Abfuhr einhandelte. Streng beschied ihn die städtische Bauverwaltung: „Der Bau einer Schulsporthalle ist an dieser Stelle nicht vorstellbar!“ Ganz anders sieht das Thomas Schreiber von der Jade-Hochschule Oldenburg, Professor für Baugeschichte, Entwerfen und Baukonstruktion: „Schauen Sie sich doch einmal diese Entwürfe an!“, sagt er. Zwei Spielfelder müssen es sein, warum nicht versetzt, gestapelt, als Teil einer kaskadenförmigen Anlage? Und die Dächer, warum nicht begrünt und begehbar? Und nicht zu vergessen: die bestechend kurzen Wege von Gaußschule und Wilhelm-Gymnasium ...«

Ende des Jahres entschied der Braunschweiger Rat, dass das WG eine neue Turnhalle auf dem Gelände der Außenstelle bekommen soll – und

die Gaußschule eine neue Halle gegenüber des Streitbergs an der Helmstedter Straße (zwischen der Eisenbahnbrücke und der Abzweigung der Ackerstraße).

Wie es mit der an der Adolfstraße gelegenen baufälligen Turnhalle des Haupthauses geschehen soll, bleibt weiterhin offen ...

Vorerst geklärt ist nur, dass der Altbau des Wilhelm-Gymnasiums saniert werden soll und dass auf dem Schulhof ein Neubau mit weiteren Unterrichtsräumen entstehen soll.

Künftig sollen dann die Jahrgänge 5 bis 8 in der Außenstelle Leonhardstraße 12 unterrichtet werden und die Jahrgänge 9 bis 13 im Haupthaus an der Leonhardstraße 63.

*(Bericht: Dr. Jan Kämpen,*

*Fotos: Henning Noske, BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG)*

## **“Headmaster-Challenge“ während des Distanzunterrichts**

Am 01.03.2021 forderte Schulleiter Volker Ovelgönne alle Schüler über ein Youtube-Video auf, die letzte Woche Distanzunterricht vor der Rückkehr in die Schule für die Teilnahme an der “Headmaster-Challenge“ zu nutzen.

Aus jeder Klasse sollte sich mindestens die Hälfte der Schüler z. B. sportlich oder musisch betätigen und hiervon ein etwa dreiminütiges

Video zusammenschneiden. Und natürlich ging der Schulleiter mit gutem Beispiel voran. Sein Video ist über den abgedruckten QR-Code abrufbar.



*(Bericht: Dr. Jan Kämpen,  
Video-Standbild: Volker Ovelgönne)*



## **Große Erfolge bei Sprachwettbewerben**

Mit ihrem Beitrag beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen waren im Schuljahr 2020/21 drei Schülerinnen und ein Schüler des 9. Jahrgangs sehr erfolgreich: Anni Chu, Fiona Friedrich, Antonia Hübner und Anas Al Natsheh errangen mit ihrem Film “La légende mystérieuse“ den 3. Landespreis.

Nicht nur das Schreiben des Drehbuchs, die Umsetzung mit Kostümauswahl und Schauspiel, sondern auch die technische Realisierung und Bearbeitung stellten Herausforderungen dar, die aber gemeistert und mit einem tollen Preis belohnt wurden.

*(Bericht und Foto: Katrin Dahlheim)*



*Die Preisträger des Landeswettbewerbs Französisch*

Nach einer kleinen Zwangspause hatte der Niedersächsische Altphilologenverband in diesem Schuljahr wieder zum hochrangigen landesweiten Wettbewerb "rerum antiquarum certamen" (RAC) in den Alten Sprachen Latein und Griechisch aufgerufen. In diesem Wettbewerb galt es, sich zunächst einer fordernden Wettbewerbsklausur zu stellen. Danach fertigten die Teilnehmer eine umfangreiche Hausarbeit zu verschiedenen Themen aus der Antike an, die von einem Vergleich antiker

Philosophie mit den Erkenntnissen moderner Hirnforschung bis hin zu Vorstellungen von Liebe und Partnersuche und einer Analyse des antiken Frauenideals reichten. Die abgegebenen Arbeiten waren ohne Ausnahme außerordentlich arbeitssam und kenntnisreich und legten ein großartiges Zeugnis für die Leistungen der Teilnehmer in den Alten Sprachen ab.

Nach strenger Gegenlese wurden die allerbesten Kandidatinnen und Kandidaten des Landes im Juni 2021 noch zu einem Kolloquium nach Wolfenbüttel geladen. Die Teilnehmer stellten sich gegenseitig ihre Arbeiten vor und mussten vor einer strengen Wettbewerbsjury eine Diskussion moderieren. Als eine der Landesbesten ist die diesjährige Abiturientin Valea Elß ausgezeichnet worden. Weitere Teilnehmer wurden für ihre hervorragenden Ergebnisse vom Schulleiter belobigt.



*"RAC"-Preisträgerin Valea Elß*

*(Bericht: Denis Duwe, Foto: Ulrich Kuttig)*

## **Landes- und Bundespreise bei der Mathematik-Olympiade**

Die 60. Mathematik-Olympiade in Niedersachsen fand 2021 nicht in gewohnter Art und Weise statt. Neben der Regionalrunde wurden diesmal auch die Klausuren für die Landesrunde zu Hause geschrieben, für die sich niedersachsenweit 300 Schülerinnen und Schüler qualifiziert hatten; sieben von diesen entstammten dem Wilhelm-Gymnasium. Zwei Tage lang setzten sich unsere Schülerinnen und Schüler mit den Aufgaben auseinander und gaben dabei ihr Bestes.

Die Siegerehrung wurde am 28.02.2021 aus dem Mathematischen Institut der Universität Göttingen übertragen. Das Wilhelm-Gymnasium schnitt erfolgreich ab und erreichte bei der Schulwertung den zweiten Platz. Florian Herbote (Bronze), Gabriel Tofan (Silber), Ben Fischer (Gold) und Jonas Bröring (Gold) gelang es sogar, Medaillen zu gewinnen.

Bei der Bundesrunde der 60. Mathematik-Olympiade traten Ben Fischer und Jonas Bröring in einer 13-köpfigen Mannschaft aus Niedersachsen an. Jonas, diesjähriger Abiturient, der in den vergangenen Jahren bereits mehr-



fach erfolgreich an der Olympiade teilgenommen hatte, erreichte auf Bundesebene einen dritten Platz und beendete mit diesem krönenden Abschluss seine Mathematik-Olympiaden-Karriere. Dem erst zwölfjährigen Ben gelang es sogar, einen ersten Platz zu erreichen. Dieses Ergebnis ist besonders hervorzuheben, da er als Frühstarter die Aufgaben der Achtklässler erfolgreich bearbeitet hat. Sicher wird er auch in den kommenden Jahren erfolgreich sein.

*(Bericht und Foto: Petra Weigel)*

### **1. und 2. Platz beim Junior.ING-Schülerwettbewerb**

Die Ingenieurkammer Niedersachsen veranstaltete dieses Jahr den Junior.ING-Schülerwettbewerb, bei dem unter dem Motto "Stadiondach – durchDACHt konstruiert" kreative Ingenieurtalente gesucht wurden.

Die Aufgabe, die 70 teilnehmende Schülerinnen und Schüler aus ganz Niedersachsen bewältigen mussten, war, das Dach einer Sta-

dion-Zuschauertribüne zu entwerfen. Bei der Gestaltung waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt, die Dachkonstruktion musste jedoch mindestens eine Last von 250 g tragen.

Von insgesamt 35 Modellen aus ganz Niedersachsen haben es zwei Modelle von Schülern des Wilhelm-Gymnasiums auf die ersten beiden Plätze geschafft, und zwar in der Alters-



Platz 2: "Krokomant" von Hannes Deyda



Platz 1: "La-Ola-Arena" von Lena Graßhoff

kategorie I (Klassen 5-8).

Lena Graßhoff (Jahrgang 5) belegte mit "La-Ola-Arena" den ersten Platz, gefolgt von Hannes Deyda (Jahrgang 6), dessen Konstruktion

mit dem Namen "Krokomant" (Krokodil + Diamant) Platz zwei erreichte.

*(Bericht: Paul Klie,*

*Fotos: Ingenieurkammer Niedersachsen)*

## ***Erfolg bei der Internationalen PhysikOlympiade***

Am 09.11.2021 konnten fünf WGler an der 2. Runde der Internationalen PhysikOlympiade teilnehmen. Die fünf Mitglieder des Physikleistungskurses Karin Bao, Nils Bruns, Tanja Brunzendorf, Florian Wallner und Nina Yu ka-

men mit einer großartigen Leistung aus der Hausaufgabenrunde in die nächste Runde des Wettbewerbs und konnten nun die Klausur schreiben. Natürlich waren alle Daumen fest für die 180 Minuten physikalische Schwerst-





arbeit gedrückt.

Sofia Luft, Michai Tofan und Gabriel Tofan hatten den Einzug in die zweite Runde trotz beachtenswerter Leistungen in der ersten Runde leider verpasst.

*(Bericht und Foto: Dr. Kerstin Reinecke)*

## **“Jugend forscht“ erfolgreich am Wilhelm-Gymnasium**

Trotz der pandemischen Lage konnte der Braunschweiger Regionalwettbewerb von “Jugend forscht“ / “Schüler experimentieren“ auch dieses Jahr wie gewohnt am letzten Februar-Wochenende stattfinden. In diesem Jahr präsentierten die Teilnehmenden ihre Projekte allerdings online und bekamen auch die Rückmeldung der Jury online.



Bei einer live gestreamten Feierstunde konnten sich gleich drei Teilnehmer des Wilhelm-Gymnasiums freuen: Felix Bielert aus der 8s1 wurde für seine Untersuchung zu Mikroplastik im Kinderzimmer ausgezeichnet. Dabei analysierte er Bruchstücke von Legosteinen, die nach der Belastung durch Spielen entstehen. Fiona Friedrich aus der 9m1 setzte sich zunächst damit auseinander, was hinter dem Begriff “Quanten“ steckt. Danach untersuchte Fiona, welche Verbesserung Quantencomputer bedeuten können.



Laurenz Lemke baute kurz vor seinem Abitur aus preisgünstigen Komponenten noch eine Multispektralkamera und setzte diese zur Vegetationsanalyse ein. Damit hat er gezeigt, dass ein Gerät, das im kommerziellen Bereich locker 5.000 bis 10.000 Euro kostet, auch günstig selbst gebaut werden kann. Die Multispektralkamera nimmt neben dem Licht im sichtbaren Bereich auch das für den Menschen nicht sichtbare Spektrum des Infrarotlichts auf. Dadurch kann die Photosynthese von gesunden Pflanzen direkt sichtbar gemacht wer-

den. Dies macht aus der Multispektralkamera ein wertvolles Instrument für Historiker, Biologen, Meteorologen und Landwirte. Mit ihr qualifizierte sich Laurenz Lemke auch für den Landeswettbewerb von "Jugend forscht" und überzeugte die Juroren dort ebenfalls. Für den Sieg beim Landeswettbewerb bekam er einen auf 250 Euro dotierten Preis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI); als Sieger nahm Laurenz außerdem auf der Bundesebene des Wettbewerbs teil.

*(Bericht: Paul Klie, Fotos: Dr. Kerstin Reinecke)*

## ***Lateinische Lobeshymnen***

Inspiziert durch den Lobeshymnus Ciceros an die Philosophie haben die Schüler des eA-Kurses Latein von Sylvia Thiele Lobeshymnen auf Objekte ihrer Wahl verfasst, freiwillig sogar auf Latein. Zwei dieser Texte möchten wir hier (mit Übersetzung) vorstellen.

### ***De agone***

Es benedicite, o agon, agon et certamen, quod fons profectuum omnium es. Ex tibi omnis emen-

datio emerget, quae humanitatem meliorat. Ubi autem genus humanum esset, nisi tu esses? In speluncae et sine ignem periisset. Sine cantho, sine domo, sine electricitatem et sine interrete ad morem barbarum aeternam adhuc damnatus esset. Duritas aeterna es, e qua genus humanum adamanteum emergit: Adiuvas homines altiora aedificare, agiliores currere, catiores cogitare et firmiores certare. Ex te bellum evolvitur et ex bello pax, ex te ex-

ercitatio evolvitur et ex exercitatione sanitas emanat, ex te civitas evolvitur et ex civitate securitas. Et non solum hominibus cunctis profectum affers, sed etiam hominem individuum curare et providere doces. In rebus omnibus, quae agimus, ad tibi redimus, ut per te meliores fiant.

### **Über den Wettkampf**

Sei gepriesen, Wettkampf, Konkurrenz und Wettstreit, denn du bist Ursprung und Quelle allen Fortschritts. Aus dir geht jede Verbesserung hervor, die die Menschheit erfährt. Wo wäre sie geblieben, die Menschheit, wenn du nicht gewesen wärst? In Höhlen und ohne Feuer wäre sie verendet. Ohne Rad, ohne Häuser, ohne Strom und ohne Internet zu ewiger Primitivität verdammt wäre sie noch heute. Du bist der ewige Druck, unter dem der Diamant der Menschheit entsteht: Du motivierst die Menschen höher zu bauen, schneller zu laufen, schlauer zu denken oder stärker zu kämpfen. Durch dich entstand der Krieg, und aus Krieg entstand Frieden. Durch dich entstand der Sport, und aus Sport entspringt Gesundheit. Durch dich entstand der Staat, und der Staat bringt Sicherheit. Doch nicht nur der Menschheit bringst du den Fortschritt: Der Einzelne lernt durch dich besser zu sorgen und zu versorgen. In allem, was wir tun, kommen wir schließlich auf dich zurück, auf dass es durch dich besser werde ...

*Florian Wallner*

### **Laudatio nivis**

O nix, gaudii praebitrix, malaxatrix mundi, proprium optimi temporis anni!

Quid esset hiems sine te?



## ALTE SPRACHEN —AM— WILHELM-GYMNASIUM

Tuae plumae lucem in tenebras portant et humanos animos illuminant. Tu iubes nos viros niveos aedificare, sclovia vehi et proelia epica committere. Cum tua pulchritudine terram in somno tegis. Tu iubes lacus congelare et pontes oriri. Tua gratia homines ad calidos locos conveniunt et amicitiam faciunt. O nix, quid essemus sine te?

### **Lobrede auf den Schnee**

Oh Schnee, Bereiter der Freude, Weichzeichner der Welt, Gut der besten Jahreszeit!

Was wäre der Winter nur ohne dich?

Deine Flocken bringen Licht in die Dunkelheit und erhellen die menschlichen Gemüter. Du lässt uns Schneemänner bauen, Schlitten fahren und uns epische Schlachten liefern. Mit deiner Schönheit bedeckst du die Erde in ihrem Schlaf. Du lässt Seen zufrieren und Brücken entstehen. Deinetwegen kommen Menschen an warmen Stellen zusammen und schließen Freundschaft. Oh Schnee, was wären wir nur ohne dich?

*Emily Jorswieck*

## **Parallelen zwischen 63 v. Chr. und 2021?**

Dr. Michael Fürstenberg über die Catilinarische Verschwörung

Vor dem Vortrag, der für die Latein-Schüler der Gaußschule und des Wilhelm-Gymnasiums am 25.01.2021 in der Aula zu hören war, (für weitere Interessierte auch in einer Videokonferenz), war sich sicherlich nicht jeder sicher, in welche Verbindung der Referent die Catilinarische Verschwörung setzen würde. Als Forscher am "Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung" beschäftigt sich Dr. Michael Fürstenberg vorrangig mit Terrorismus und Konfliktanalyse. Aus dieser Perspektive gab er einen Blick auf die Einordnung der "Coniuratio Catilinae".

Am Beispiel des Sturms auf das Kapitol in Washington am 06.01.2021 erklärte Herr Fürstenberg eingangs, wie die Benennung eines Ereignisses die spätere Wahrnehmung erheblich beeinflussen kann, weshalb zur Benen-

nung eine klare Analyse beteiligter Akteure vorgenommen werden müsse, wobei nicht immer Eindeutigkeit gegeben sei. Nach Erläuterung theoretischer Ansätze, wie ein Konflikt benannt wird, und der Kategorisierung von Konflikten anhand gewisser gegebener Elemente, zeigte er auf, inwiefern auch in der Überlieferung der Catilinarischen Verschwörung die Benennung des Ereignisses Rückschlüsse auf seine Natur zulässt. Die Differenzierung zwischen dem Begriff des Krieges (= bellum) und der Verschwörung (= coniuratio) und den damit einhergehenden Merkmalen, vermochte klarzustellen, welche grundsätzlichen Elemente in öffentlichen Konflikten dieser Art schon damals eine erstaunlich ähnliche Rolle einnahmen wie heute. Daraus leitete Herr Fürstenberg ab, in welcher Art in der



*Cicero klagt gegen Catilina (Fresko von Cesare Maccari, Palazzo Madama, Rom)*

Rezeption der Aktion Catilinas und seiner Anhänger aus moralischen Beweggründen ein Sprachbild geschaffen wurde, das bei rationaler Betrachtung als überspitzte Personifikation gesehen werden kann, der ein hoher Symbolwert zugedacht wurde.

Aus dem Vortrag ergaben sich bei den anwe-

senden Schülern sowie Lehrern Fragen zum aktuellen Bezug Sallusts sowie der Methodik der Analyse, aus denen sich ein gehaltvoller Dialog entwickelte, in dem das Gehörte rekapituliert und vertieft werden konnte.

*(Bericht: Jakob Przybilski,*

*Abbildung des Freskos: Wikipedia, gemeinfrei)*

## **“Style your School“**

Die Sanierung und Renovierung des Hauptgebäudes geht voran. Nicht nur im Hinblick auf den Brandschutz wird das Schulgebäude optimiert, sondern ein Thema ist auch die Verbesserung der Akustik. Dafür werden sogenannte Akustikelemente eingebaut. Dies sind

mit Stoff bespannte flache Baukörper, die an die Wand gehängt werden ... also eigentlich ideal dazu geeignet, um daraus Bilder zu machen!

Am 08.09.2021 wurden die Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 aufgerufen, Entwürfe für







die Gestaltung der Akustikelemente zu machen und im Wettbewerb "Style your School" einen Preis zu gewinnen.

Die Elemente werden überwiegend verschiedene Formate von 0,68 x 0,18 m<sup>2</sup> bis 0,98 x 2,59 m<sup>2</sup> haben.

Alle Arbeiten mussten bis zum 22.09.2021 bei Kunstlehrerin Yvonne Lorenz eingereicht werden. Mitte Oktober wurden dann alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 bis 13 sowie das Lehrerkollegium aufgerufen, bis zum 05.11.2021 ihre drei Lieblingskunstwerke aus den vorliegenden Arbeiten auszuwählen.

Am Ende gab es insgesamt sechs Preisträger: die Plätze 1 bis 3 der Schüler- und Lehrerumfrage sowie die Plätze 1 bis 3 der Expertenjury. Die Ehrung aller Teilnehmer fand am 19.11.2021 in der Aula des Haupthauses statt.

Wir haben uns für den Abdruck der Werke von Fiona Friedrich (Platz 2 der Schüler-/Leh-

rerwertung) und Kira Marie Gehrkes (nicht prämiert) entschieden. Fionas Bild vom nächtlichen Sternenhimmel hätte es fast auf das Titelbild unserer diesjährigen Ausgabe geschafft, hätten wir dafür nicht bereits im letzten Jahr ein Bild einer Schülerin verwendet.

Die Preise für die Gewinner – Gutscheine für ein T-Shirt der Schülerfirma sowie weitere Gutscheine für den Braunschweiger Einzelhandel – wurden vom Förderverein der Schule gespendet.

Ein Dankeschön an alle Beteiligten! Die Jury war sich einig, dass – wenn technisch möglich – mehr als die sechs prämierten Arbeiten aufgehängt werden sollten. Man ist gespannt, wie die Akustikelemente in den Fluren des Haupthauses wirken werden – vielleicht noch im laufenden Schuljahr!

*(Bericht: Dr. Jan Kämpen,  
Foto: Volker Ovelgönne)*

## ***Der Schulgarten blüht wieder auf***

Nachdem der Schulgarten jahrelang ungenutzt brachlag, haben sich die UNESCO- und die Garten-AG gemeinsam vorgenommen, den Garten für die Schule wieder nutzbar zu machen. In der letzten Ausgabe berichteten wir bereits über die ersten Schritte, die im Herbst 2020 durch Schülerinnen und Schüler unternommen wurden. Doch dabei blieb es nicht. Nachdem im Winter Erneuerungen von Zaun und Sitzecke folgten, wurden im Frühjahr die ersten Ergebnisse der herbstlichen Pflanzaktion sichtbar. Als sich das Wetter wieder verbesserte, nahmen die Schülerinnen und Schüler die Gartenarbeit mit dem Ziel, den Schulgarten, noch weiter zu verschönern, wieder auf.

In verschiedenen Gruppen wurden Blumen-



töpfe und Steine bemalt, Samen eingepflanzt, Pflanzen bestimmt und Steine künstlerisch beschriftet, Bohnen-Beete errichtet sowie neu gewachsenes Unkraut entfernt.

*(Bericht: Paul Klie, Fotos: Lena Watermüller)*



## ***Ein Ballon zur Stratosphäre***

Mit Ballons Aufnahmen von der Stratosphäre machen, das war das Ziel der UNESCO-AG und der Werte-und-Normen-Kurse von Kathleen Winter und Dennis Scholze, ein Projekt mehrerer niedersächsischer Schulen, das anlässlich des 75. Geburtstag des Landes aufgelegt worden war.

Dafür wird ein Ballon mit Helium gefüllt und

Allerdings gestaltete sich die Rückholung der Messgeräte nach Braunschweig überraschenderweise schwierig ...

Doch der Reihe nach: Unser Ballon ist bis in die sagenhafte Höhe von 38.413 m aufgestiegen, wo die Temperatur  $-58,7^{\circ}\text{C}$  betrug. Dann platzte er erwartungsgemäß, und die Messgeräte sanken an einem Fallschirm wieder ab.



dann mit bis zu  $5 \text{ m/s}$  in die Höhe steigen gelassen, bis er platzt. Mithilfe des Fallschirms kann die Kamera dann wieder sicher zur Erde zurückkehren, und dank eines GPS-Trackers kann man anschließend die Kameras wiederfinden und die weiteren Messgeräte (z. B. ein Thermometer und ein Luftdruckmessgerät) auswerten.

Soweit die Theorie! Unser Ballon startete am 29.10.2021 an der Kurt-Schumacher-Straße.

Geortet wurde die Box anschließend auf der Fläche des Nehmitzsees, 60 km nördlich von Berlin. Dort kamen der Gruppe vom WG allerdings zwei Damen zuvor, die auf dem See paddelten. Noch während der Bootstour stachen Sie auf die Styroporbox ein und zerstörten dabei das Display des Datenloggers. Nach der Paddeltour nahmen sie die Überreste unserer Ausstattung mit in ihr Ferienhaus, das aber – wieder mit Hilfe des GPS-

Trackers – ausfindig gemacht werden konnte.

Zur Rede gestellt, behaupteten die Damen, dass der Ballon regelrecht vom Himmel gefallen sei und nach Schwarzpulver gerochen hätte; dann habe es auch noch eine große Explosion gegeben ... Eine Telefonnummer habe auf der Box nicht gestanden. Nach rund zwanzig Minuten Diskussion waren die beiden bereit, die Bestandteile der Box wieder herzugeben, allerdings bestanden sie darauf, eine der Kameras zu behalten und störten so leider den Verlauf des Experiments.

Diese Erlebnisse werden dazu beitragen, dass das Experiment allen Beteiligten lange in Erinnerung bleiben wird. Viele Messdaten konnten gesichert werden, und unsere Schule besitzt nun wunderschöne Videoaufnahmen des Ballons. Diese Aufnahmen laden dazu ein, gemeinsam darüber zu sprechen, wie wir mehr unternehmen können, um unseren einzigartigen Planeten zu schützen und alles Leben auf ihm zu bewahren.

*(Bericht: WG-Homepage / Dr. Jan Kämpen,*

*Foto: Stefan Lohmann, BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG)*

## **Kaspar Haller kandidiert für das Oberbürgermeisteramt**

»Treffpunkt: Braunschweig, Wilhelm-Gymnasium. Hier hat Kaspar Haller seine Jugend verbracht. Der Schulweg war lang: erst vier Kilometer mit dem Rad von der Domäne Schickelsheim zum Bahnhof nach Königslutter, dann mit dem Zug nach Braunschweig. Die letzten Jahre bis zum Abitur ist Kaspar häufig gar nicht mehr nach Hause gefahren, sondern hat gleich bei Freunden in Braunschweig geschlafen«, berichtete die NEUE HELMSTEDTER am 06.02.2021. »Kaspar erzählt: „Mein Lebensmittelpunkt war eher hier; erst Schule, dann Hockey oder Fußball.“ Die Schulzeit hat ihn geprägt. „Ich hatte immer wieder Lehrer, die mich gefesselt und begeistert haben“, erzählt Haller. In der Dorfschule, damals in Rottorf bei Königslutter, war es Frau Lukas, die in dem kleinen Jungen die Freude am Lernen weckte, am Wilhelm-Gymnasium ein Religionslehrer. „Er hatte die ganze Welt bereist, konnte uns wunderbar aus fremden Kulturen erzählen“, schwärmt Kaspar Haller, „und er hat uns beigebracht, Texte kritisch zu lesen

und zu verstehen.“ Dazu hat er unter anderem Originalpassagen der Bibel in Hebräisch, Griechisch und Latein lesen lassen – und dann wurde diskutiert. „Eine Erfahrung, die mir deutlich gezeigt hat, wie wichtig es ist, genau auf die Quellen zu schauen“, erzählt der OB-Kandidat.

Politisch geprägt wurde Kaspar Haller schon als Kind, auch wenn ihm das gar nicht bewusst war. Die Mutter war und ist eine Frau, die sich einmischt und einbringt. In der Schul- und Bildungspolitik, in der Kirche, im sozialen Leben. Für ihr Ehrenamt bekam Barbara Haller das Bundesverdienstkreuz.

Der Familienbetrieb Schickelsheim liegt direkt an der ehemaligen Grenze. „Von meinem Kinderzimmer aus habe ich am Horizont die Grenze gesehen“, erzählt Haller. Als jüngstes von drei Kindern hatte die Mutter den kleinen Kaspar häufig mitgenommen, wenn sie in ihren verschiedenen Engagements unterwegs war. Ob beim Kirchenvorstand, einer Elternver-



sammlung oder einer Ratssitzung, der Junge saß häufig dabei. „Einige Jahre später hat er als Schüler in Braunschweig vor allem den Aufwind wahrgenommen, den die Grenzöffnung für die Stadt bedeutete. „Alles war im Auf- und Umbruch“, blickt er zurück. Auch die Schullandschaft: „Unser Wilhelm Gymnasium stand zur Diskussion“, erinnert er sich an Aufregung und Demonstrationen der Schüler für ihr WG, „Zusammenlegungen waren im Gespräch, sogar die Schließung.“ Selbst hat er durch einen Freund erkannt, dass Leistung und Ehrgeiz positive Werte sein können. „Bis zum Abi habe ich alles so lala gemacht“, blickt er auf seinen Notendurchschnitt von 3,1. Aber dann hat der besagte Freund ihm vorgemacht, dass ein klarer Fokus auf eine Sache die Lernkurve steil nach oben steigen lässt. „Als ich das kapiert hatte, ging alles viel schneller und besser“, erzählt Haller.

Mit dem neuen Fokus hatte er sich gleich nach dem Abi konsequent aufgestellt: Wehrdienst bei den Gebirgsjägern und parallel eine Lehrstelle in der Landwirtschaft suchen, während der Lehrzeit schon immatrikulieren und die

erforderlichen Scheine machen. Daneben hatte er auch ein vom Vater vorgegebenes straffes Zeitkorsett. „Ich hatte nach dem Abi nicht wirklich einen Plan für mein Berufsleben“, erzählt Kaspar Haller, „da kam mir das Angebot meines Vaters zur Übernahme des elterlichen Betriebes nach Abschluss meines Studiums gerade recht.“

Das bedeutete aber auch, die vom Vater vorgegebenen Zeitvorgaben zu akzeptieren. Mit seinem neuen Verhältnis zum Thema Leistung war das kein Problem mehr. Das Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Göttingen und England schloss er mit Auszeichnung ab und konnte „fristgerecht“ auf der Domäne Schickelsheim einsteigen.“

Auf die Frage, was ihn qualifiziert, um eine Stadt wie Braunschweig mit einer Verwaltung von mehr als 4.000 Beschäftigten führen zu können, beschreibt er: „Ich habe gelernt, wie politische Mechanismen greifen, als landwirtschaftlicher Unternehmer habe ich mit vielen Politikern und Organisationen über Veränderung gesprochen und diese gestaltet, mich ein-

gesetzt. Ich möchte die Mitarbeiter in dieser hoch qualifizierten Verwaltung und die erfahrenen Politiker im Rat ermuntern und auffordern, mit mir gemeinsam in eine neue Richtung zu gehen.“

*(Text: Ingeborg Obi-Preuß, NEUE HELMSTEDTER)*

Bekanntlich ist WG-Schüler Haller am 12.09.2021 dann aber nicht Oberbürgermeister von Braunschweig geworden. In der Stichwahl vom 26.09.2021 unterlag er seinem Konkurrenten Thorsten Kornblum.

*(Notiz: Dr. Jan Kämpen, Foto: Facebook)*

## ***Wolfgang Joop über seine Schulzeit am WG ...***

In diesem Jahr feierte die Braunschweiger Zeitung ihr 75-jähriges Bestehen. Am 14.09.2021 erschien aus diesem Anlass eine Sonderausgabe, die vom Modedesigner Wolfgang Joop mitgestaltet wurde, der – unterbrochen von einem zweijährigen Internatsaufenthalt – von 1954 bis 1964 Schüler des Wilhelm-Gymnasiums war.

In einem dreiseitigen Interview mit Redakteurin Dr. Kerstin Loehr erinnert sich der Modedesigner unter dem Titel “Ein Schmetterling, der nach rastlosen Jahren seine Heimat gefunden hat“ auch an seine schwierige Zeit in Braunschweig, wo sein Vater ab 1954 beim Westermann-Verlag arbeitete.

Wolfgang Joop berichtete Kerstin Loehr, wie er gelernt hatte, sich in der ungeliebten Schule “durchzuschmuggeln“. Wir zitieren hier den Teil des Interviews, der sich auf unsere Schule bezieht:

»**Loehr:** Wobei Sie dieses “Durchschmuggeln“ ja tatsächlich über die Grenzen der Stadt Braunschweig hinausführte – und zwar im Jahr 1960 für zwei Jahre vom Wilhelm-Gymnasium in ein Institut, das auf einem Berg im “Kurörtchen“ Bad Harzburg lag, wie Sie es in Ihrer Biographie sehr anschaulich beschreiben. Am Ende hatten Sie aber doch das Abi-

tur in der Tasche.

**Joop:** Ja, es ist eben schon wichtig zu wissen, wie man überleben muss an einem Ort, der alles verhindert, was man noch machen möchte im Leben. Aber ich muss sagen, es waren in dieser Schulzeit auch ein paar tolle Lehrer dabei: Als ich in einer Lateinprüfung z.B. nur die Worte ‘Caesar’ und ‘Roma’ verstand und aus dem Rest einen Fantasiertext machte, da hat der Lateinlehrer später zu mir gesagt: “Wissen Sie, das war keine Fünf, keine Sechs, das war irgendeine Zahl ganz weit weg; aber Ihre Fantasie, aus zwei Worten eine ganze Übersetzung hinzukriegen, die muss belohnt werden.“«

Ein Studium der Werbepsychologie an der Technischen Hochschule Braunschweig brach Wolfgang Joop bekanntlich ebenso ab wie ein Studium der Kunstpädagogik an der hiesigen Kunsthochschule. Er hat in Braunschweig aber seine Ehefrau Karin kennengelernt, und auch seine erste Tochter Jette Joop, eine ebenfalls bekannte Schmuck- und Industriedesignerin, wurde in Braunschweig geboren, ehe die Familie zunächst nach Hamburg und später nach Potsdam übersiedelte, wo Wolfgang Joop 1944 geboren wurde.

*(Bericht: Dr. Jan Kämpen)*

## ***Stolpersteinverlegung für Dr. Julius Bockemüller***

*Unter der Überschrift "Aufgeschoben ist nicht aufgehoben" hatten wir im vergangenen Jahr darüber berichtet, dass die ursprünglich für den Mai 2020 geplante "Stolperstein"-Verlegung für den früheren WG-Schüler Dr. Julius Bockemüller coronabedingt nicht stattfinden konnte. Am 29.06.2021 wurde die Verlegung nun nachgeholt.*

Das Kunstprojekt "Stolpersteine" soll an die Opfer der NS-Zeit erinnern. Sein Urheber, der 74jährige Künstler Gunter Demnig, ist am Wilhelm-Gymnasium kein Unbekannter, denn in den letzten Jahren hat er bereits vier andere Stolpersteine vor dem Haupteingang unserer Schule an der Leonhardstraße verlegt, u.a. im Jahr 2015 den Stein für Dr. Heinrich Jasper, der in den 1920er Jahren mehrfach Ministerpräsident des Landes Braunschweig gewesen ist.

Leider durften platzbedingt nur wenige geladene Gäste – mit Abstand – an der kurzen Zeremonie vor der Schule teilnehmen. Auf der Schul-Homepage berichtet Cara Döppmann vom Tag der Verlegung:

»Nach und nach füllte sich der Gehweg vor dem Haupteingang. Anwesend waren am Projekt Beteiligte, Lehrkräfte, SchülerInnen und weitere Interessierte. Gegen 9 Uhr begann die



Veranstaltung mit einer einstimmenden Musikeinlage von Charlotte Warstat und Alexander Schejok.

Die Begrüßung übernahm Schulleiter Volker Ovelgönne, der die Verlegung mit einer "lebendigen Geschichtsstunde" verglich. Anschließend richtete Jutta Salzmänn vom Verein "Stolpersteine für Braunschweig" begrüßende Worte an die Runde und dankte in diesem Zug Herrn Dr. Diethelm Krause-Hotopp, auf dessen Initiative hin die Verlegung erst ins Rollen kam. Es folgte eine kurze Ansprache von Bürgermeisterin Anke Kaphammel mit dem

wichtigen Appell, die Gräueltaten der NS-Zeit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und immer wieder daran zu erinnern, um auch in der heutigen Zeit den verstärkt aufkommenden rechtsextremistischen Strömungen entgegenzuwirken. Das Wort übernahmen daraufhin drei Schülerinnen des 12. Jahrgangs, Paula Caesar, Anne Heinemann und Hanna Schwarz, die sich intensiv mit dem Schicksal von Dr. Julius Bockemüller beschäftigt hatten.«

Bockemüller war in den Jahren 1906 bis zu seinem Abitur 1915 Schüler des Wilhelm-Gymnasiums und anschließend Soldat im Ersten Weltkrieg. Nach seinem Medizinstudium war er zunächst Assistenzarzt im Klinikum an der Celler Straße und ließ sich schließlich später als Landarzt in Sickte nieder. Er war ein beliebter Arzt, behandelte auch mittellose Patienten und hatte neben seinen beiden leiblichen Töchtern auch noch ein Waisenkind in die Familie aufgenommen.

Als "Deutschnationaler" hatte Dr. Bockemüller anfangs noch mit der nationalsozialistischen Bewegung sympathisiert, distanzierte sich dann aber zunehmend von der nationalsozialistischen Ideologie. Er teilte seine Kritik am System mit Patienten und Freunden, weil er darin keine Gefahr für sich sah. Neben seinen kritischen Äußerungen führte allerdings auch

die Tatsache, dass er "Halbjuden" war, dazu, dass Bockemüller zunehmend ins Visier der Nationalsozialisten geriet. Am 27.04.1942 wurde er inhaftiert und ein Jahr später, am



21.04.1943, in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Cara Döppmann weiter: »Die recht kleine Veranstaltung setzte ein enorm großes Zeichen. Nachdem Gunter Demnig den Gedenkstein während der Ansprachen persönlich in den Gehweg eingesetzt hatte, wurden auf dem neuen und den vier anderen Stolpersteinen Rosen abgelegt.

Nach abschließenden Worten von Frau Salzmann und Herrn Ovelgönne wurden auch herzliche Grüße der Enkelinnen Bockemüllers ausgerichtet, die leider nicht hatten erscheinen können. Mit ausklingender Musik löste sich die Versammlung allmählich auf, doch ver-

einzelnt wurde sich noch angenehm unterhalten, und das kleine Büfett sorgte für Stärkung.

Insgesamt war die Stolpersteinverlegung eine wertvolle und bewegende Veranstaltung mit einer immens wichtigen Botschaft. Lasst uns in diesem Sinne die zurückliegenden Zeiten und die grausamen Taten des NS-Regimes nicht vergessen, das Leid und den Mut des Widerstandes der Menschen nicht abwerten und stattdessen an sie gedenken, und auch im Alltag unseren Mitmenschen immer offen begegnen und unsere Demokratie schützen, sodass derartige Anschauungen nie wieder bei uns Fuß fassen können!«

Über die umfangreichen Recherchen der Schülerinnen Paula Caesar, Anne Heinemann und Hanna Schwarz, die ja bereits im Frühjahr 2020 im "Roten Saal" des Braunschweiger Residenzschlosses der Öffentlichkeit vorgestellt worden waren, hatte am 06.03.2020 auch die BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG berichtet.

## Impressum

Die WG-NACHRICHTEN erscheinen jährlich im Dezember.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Hendrik Poschmann, Erster Vorsitzender  
Vereinigung ehemaliger Schülerinnen  
und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums  
in Braunschweig e.V.

Am Sonnenhang 16  
38302 Wolfenbüttel

### Redaktion und Gestaltung:

Dr. Jan Kämpen, Paul Klie

Wir möchten diesen Artikel nicht schließen, ohne zugleich auf ein neues Buch hinzuweisen, das das Projekt "Stolpersteine" in einen geschichts- und erinnerungspolitischen Kontext stellt.

(Bericht: Dr. Jan Kämpen, Fotos: Archiv  
Dr. Diethelm Krause-Hotopp, Paul Klie)

---

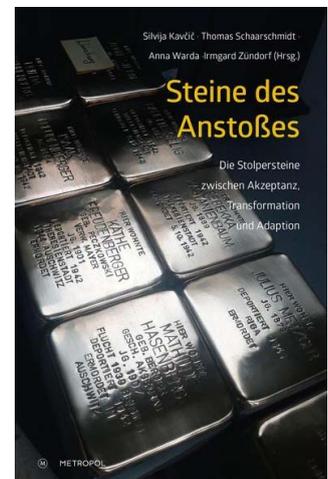
**Silvija Kavčič, Thomas Schaarschmidt,  
Anna Warda, Irmgard Zündorf (Hrsg.):**

### STEINE DES ANSTOSSES

Die Stolpersteine  
zwischen Akzeptanz,  
Transformation und  
Adaption

448 S., gebunden  
Metropol Verlag  
Berlin, 2021

24,00 €



### Unser Dank gilt:

Schulleiter Volker Ovelgönne, Koordinator Dr. Oliver Nowak und Herrn Ulrich Kuttig für die Unterstützung bei der Zusammenstellung der Berichte und Fotos.

Das auf der Titelseite verwendete Foto von Dr. Julius Bockemüller stammt aus dem Archiv von Dr. Diethelm Krause-Hotopp.

### Druck:

Leo Druck GmbH, D-78333 Stockach  
Digitaldruck, Auflage: 500 Exemplare  
Online-Ausgabe als pdf-Datei.



## ***Anschriften der Schule und des Ehemaligenvereins***



**WILHELM-GYMNASIUM**

Gymnasium mit altsprachlichem,  
neusprachlichem und mathematisch-  
naturwissenschaftlichem Schwerpunkt

Schulleiter: OStD Volker Ovelgönne  
Leonhardstraße 63  
38102 Braunschweig

Tel.: 0531 / 470-5670

Fax: 0531 / 470-5699

E-Mail: [mail@wilhelm-gym.de](mailto:mail@wilhelm-gym.de)

Website: <http://www.wilhelm-gym.de>

### **Vereinigung ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Wilhelm-Gymnasiums Braunschweig e.V.**

seit 1913

#### **Bankverbindung:**

Postbank Hannover

IBAN: DE39 2501 0030 0044 5673 06

BIC: PBNKDEFF

#### **Kontakt:**

E-Mail: [post@wg-ehemalige.de](mailto:post@wg-ehemalige.de)

Telefax: 0531 / 38824945

Website: <http://www.wg-ehemalige.de>

1. Vorsitzender des Ehemaligenvereins:

**Dr. Hendrik Poschmann** (Abitur 2011)

Am Sonnenhang 16  
38302 Wolfenbüttel

Tel. (p.): 01520 / 8694343

E-Mail: [erster.vorsitzender@wg-ehemalige.de](mailto:erster.vorsitzender@wg-ehemalige.de)

Kassenwartin des Ehemaligenvereins:

**Sabine Campe** (Abitur 1979)

Osterbergstraße 67  
38112 Braunschweig

Tel. (d.): 0171 / 2883633

E-Mail: [kassenwartin@wg-ehemalige.de](mailto:kassenwartin@wg-ehemalige.de)

2. Vorsitzender des Ehemaligenvereins:

**Dr. Jan Kämpen** (Abitur 1986)

Zu den Fichten 10  
53359 Rheinbach

Tel. (p.): 02226 / 9090851

E-Mail: [zweiter.vorsitzender@wg-ehemalige.de](mailto:zweiter.vorsitzender@wg-ehemalige.de)

Schriftführerin des Ehemaligenvereins:

**Barbara Schwieter** (Abitur 1986)

In den Wiesen 28  
38112 Braunschweig

Tel. (p.): 0531 / 51601935

E-Mail: [schriftfuehrerin@wg-ehemalige.de](mailto:schriftfuehrerin@wg-ehemalige.de)